

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. B. Domm. Landemannschaft

Hannover / H 2135 E
Dezember 1963



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
Zustellung durch die Post-
Einzelnummern Lieferbar

13. Jahrgang Nr. 12



Die Völker haben Dein geharrt...

Die große Bedeutung des Weihnachtsfestes für die ganze Welt

OK. Nicht nur ein ebenso einmalig wie einzigartiges weltumspannendes Ereignis war das, was einst in Bethlehem geschah: Christi Geburt. Der Welterlöser Christus kam auf unsere dunkle Erde, und es dämmerte ein ganz neues Zeitalter herauf, das bis in den letzten Winkel des Erdalles seinen Niederschlag finden sollte. Es entstand ein ganz neues Weltbild, das angetan war, alles Kleinliche und Engherzige unter der Menschheit zu überstrahlen. Auch die Zeitrechnung nahm einen anderen Verlauf, denn man las von nun an in den Geschichtsbüchern nur noch hinter den Jahreszahlen ante oder post Christum natum (vor oder nach Christi Geburt).

So sehen wir auch heute die überall aufleuchtenden Weihnachts-Lichter nicht nur als Symbol, nicht nur als einen lieb gewordenen Brauch, nein, auch als ein großes Durchleuchten unserer sündigen Erde an. Dabei werden wir an das Schriftwort erinnert:

Und das Licht leuchtete in die Finsternis, aber die Finsternis hat's nicht begriffen.

Es ist eben der tiefere Sinn des Christusklaubens, ganz bewußt nicht zu den „Nicht-Begreifenden“ gehören zu wollen, vielmehr die Heilsbotschaft vom Kommen des Herrn weiter zu tragen. Nach dem Missionsbefehl Jesu: Gehet

hin in alle Welt und lehret alle Völker! Ja, es muß jedem Christen bewußt werden, daß er mit der frohen Botschaft ein kostbares moralisches Gut in der Hand hält, das er Freund wie Feind gleichzeitig mitteilen sollte. Weiter entwickelt heißt dies, daß jede menschliche Feindschaft gegeneinander im Lichte Christi ins Nichts zerfällt. Nur, wer dies so sieht, kann zu einem wirklichen Frieden auf Erden, zum Weihnachtsfrieden kommen.

Weihnachten ist deshalb überragend mehr als ein großer Gedenktag, der die Jahrtausende überdauert hat. Es ist das Feste der Feste. Die Heilskraft des Weihnachtsglaubens muß erkannt und bekräftigt werden.

Wie sollte man nun das Weihnachtsfest am besten begehen? Wir meinen als schlichte, fröhliche, aber auch innige Tage, die zum Nachdenken anregen. Nicht überladen sollte diese Festlichkeit oder mit einem Protzentum gefeiert werden,

denn das Symbol des Schenkens sollte ein Freundschaftsbeweis christlicher Zusammengehörigkeit bleiben! Aber nicht modernisiert und vergeschäftlicht mit gekünsteltem Auftrieb. Das Christfest hat noch die Besonderheit, ebenso weltumspannend wie andererseits heimatgebunden zu sein. Es mag dies daher kommen, daß die Christtage in besonderer Weise die Herzen ansprechen und durch ihre Leuchtkraft so volkstümlich gemacht zu haben.

Die herrliche Romantik, die sich um Weihnachten rankt, das winterliche Bild von Eis und Schnee, schimmernden Tannenbäumen und zu Eis erstarrten Seen weckt gleichzeitig ein inniges Heimatgefühl bei uns allen. Daß es bei uns daheim noch knarrende Pferdeschlitten mit Schellengeläut und eingemumten Menschen gab, veranschaulichte das Kommen des Weihnachtsmannes noch greifbarer als anderswo. Uns läßt das lockende Bild nicht los, wie ein kleiner Junge erstmals mit seinem Vater im Schlitten über die weite Seefläche zum anderen Ufer fuhr, um im eigenen Wald den Christbaum zu schlagen und heimzufahren.

Weihnachten war auch das Jahrestreffen in den Familien, man sprach vom „Weihnachtsurlaub“, wenn die Söhne oder Töchter nach lan-

Dämmerstunde

Leise fällt die Dämmerung hernieder,
Und die Laterne sendet wieder
Ihren hellen, trauten Schein
Zu unserem Fenster freundlich 'rein.

Um meine Schultern leget sacht und warm
Die liebe Mutter ihren Arm.
Und leise erzählt sie die schönste Mähr',
Daß nun bald wieder Weihnachten wär.

In den Schaufenstern gibt's jetzt viel zu schauen,
Und auf dem „Neuen Markt“ brennt der Weihnachtsbaum.
Nach St. Antonius werden wir zur Mette gehen,
Dann werden wir das Kind in der Krippe sehen!

Wenn die Kinderaugen leuchten unterm Tannenbaum,
Wenn sie ihr Spielzeug halten, noch nachts im Traum,
Wenn der Frieden zieht in die Herzen ein,
Dann wird wieder Weihnachten sein.

Leise fällt die „Heilige Nacht“ hernieder,
Und der weite Himmel sendet wieder
Den goldenen Schein vom Sternenzelt
Hinein zum Frieden uns'rer Welt.

Magdalena Spengler geb. Koerlin
früher Schneidemühl, Krojanker Str. 6

ger Zeit zum Fest heimkehrten.

Wohl kaum ein anderes Kirchenlied hat die gewaltige Bedeutung der Christnacht so schlicht und tiefgründig umrissen, wie:

Die Völker haben Dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward.
Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, Dich, seinen Sohn!

Es kann nicht klar genug erkannt werden, daß letzten Endes alles Bemühen auf der Welt die Menschheit zu einem friedlichen Nebeneinander zu bewegen, nur auf christlicher Grundlage, besser gesagt, im echten Weihnachtsgeist geschehen kann. Lassen wir diesen Frieden von Mensch zu Mensch angesichts der flackernden Kerzen dadurch sichtbar werden, daß wir der Armen und Hungernden und der Hilfsbedürftigen überhaupt und überall als Tatchristen gedenken. In diesem Geiste Fröhliche Weihnachten!

Stellt Kerzen in die Fenster

als einen stimmungsvollen Weihnachtsgruß nach drüben.

Die Neujahrswünsche unserer Paten

Die Stadt Cuxhaven wünscht allen Schneidemühler Patenkindern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, friedvolles Neues Jahr.

Möge uns das Neue Jahr dem Ziele einer friedlichen Wiedervereinigung näherbringen.

Olfers
Oberbürgermeister

Dr. Wachtendorf
Oberstadtdirektor

„Alle friedliebenden Menschen mögen sich vereinen!“

Das Jahr 1963 geht seinem Ende entgegen. Die letzten Wochen mit ihren aufregenden politischen Ereignissen ließen noch einmal zum Ausklang dieses Jahres die Herzen aller Menschen voller Angst und Sorgen schneller schlagen. Doch nun naht das Weihnachtsfest, das Fest der Versöhnung und des Friedens. Es möge auch in diesem Jahr wieder alle friedliebenden Menschen in Ost und West, unsere Brüder und Schwestern in der Zone und in Berlin vereinen.

So wünschen wir allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und erfolgreiches Jahr 1964.

Wittlage, im Dezember 1963

Dr. Maßmann, Landrat Nernheim, Oberkreisdirektor

Grüße aus Bad Essen

Die Gemeinde Bad Essen entbietet allen Deutsch Kronern herzliche Grüße und wünscht ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Das in diesem Jahr durchgeführte Kreis-Heimattreffen hat wieder viele Patenkinde nach hier geführt, und die gemeinsam verlebten Stunden sind noch in bester Erinnerung. Wir sind sicher, daß die geschlossene Freundschaft auch im neuen Jahr und in der weiteren Zukunft vertieft und gepflegt wird.

Unser gemeinsames Bemühen soll für 1964 dem Vorhaben des Deutsch Kroner Heimathauses gelten, und hoffen wir, daß dieses Haus bald als Heimstätte der Deutsch Kroner in ihrer Patengemeinde Bad Essen seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Möge das Jahr 1964 unseren Wunsch auf Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes in Frieden und Freiheit erfüllen.

Bad Essen, im Dezember 1963

Düffelmeyer, Bürgermeister Mönter, Gemeindedirektor

Versöhnung am heiligen Abend

Mit vielen Schicksalsgenossen, die unsere liebe Stadt an der Küddow verlassen mußten, kam auch die Familie M. nach Mecklenburg. Sie wohnte dort in einer größeren Siedlergemeinschaft in der Nähe von Schwerin. In Stadt und Land war es mit der Ernährung schlecht bestellt. Dennoch wollte niemand aus der Familie die alte Katze, die sich ihnen auf der Flucht zugesellt hatte, wegen mangelnder Verpflegung abschaffen. In Schneidemühl hatte immer ein Kätzchen in der Hausgemeinschaft mitgelebt. Ja, die Liebe zum Tier steckte uns allen mehr oder weniger im Blut. Wie könnte es jetzt anders sein?

Sommertags trollte sich M...s häßlich gescheckte Katze in den Garten, wo es genug Mäuse gab. Im Winter, wenn der Frost die Erde erstarren ließ, hörten die Jagden für Muschi fast auf. Dann bettelte und miaute sie um einen guten Happen, tanzte auf den Hinterbeinen, daß es zum Lachen und zum Weinen war. Schließlich durfte sie nach solchen Vorstellungen ein Stückchen Fleisch in ihren Magen wandern lassen.

Nebenan im Hause wohnte der Wachtmeister. Unter der Küche lag der Keller, meistens war eine Scheibe des Fensters kaputt. Dafür sorgten die oft miteinander balgenden Jungen des gestrengen Ordnungshüters. So war es auch wieder im Spiel geschehen. Der Glaser sollte kommen. Bestellt war er schon, aber handwerkliche Arbeiten ließen auf sich warten, auch bei dem polizeilichen Auftraggeber. Wahrscheinlich würde die neue Scheibe erst nach dem Fest eingesetzt werden können, Material und Arbeitskraft waren rar...

Muschi saß auf dem Fensterbrett in der Wohnstube und sah hinaus. Grau zerfloß der Dezembertag. Krähen flatterten aufgeschreckt davon. Noch ehe die Dunkelheit anbrach, kehrte der Polizist von einem Dienstgang zurück. Bald darauf ging das Licht in der Küche bei ihm an, dann auch im Keller. Seine Frau holte vermutlich etwas zum Essen herauf. Ein paar Vorräte waren gewiß noch vorhanden...

Abends wollte die scheckige Katze hinausgelassen werden. Das geschah zu ungewohnt später Stunde. Man hoffte, sie würde bald wiederkommen und lehnte die Haustür an. Sie blieb auch nicht lange aus, wie es schien. Aber sie entfernte sich wieder und kehrte nach kurzer Zeit zurück. So ging es einige Male hin und her. Aufmerksam geworden auf das, was die Katze trieb, schaute M. nach dem Tier. Ach, du Schreck! Da lagen mehrere Stücke Fleisch, beste Karbonade, sicher schon für den Festtisch vorgesorgt. Und während unser Freund noch auf den Fleischsegen blickte, brachte die Katze noch ein Stück saftiges Schweinefleisch herein. Kaltes Grausen rieselte M. den Rücken hinunter. Es war klar, die Katze hatte die Karbonade aus dem Keller des Polizisten gestohlen. Das konnte verhängnisvoll werden. Der gestrenge Ordnungshüter war ein getreuer Diener seines spitzbärtigen Herrn. Für die Vertriebenen hatte er nie Verständnis gezeigt. Was sollte Familie M. nun tun? Hingehen und die Wahrheit sagen? Niemals würden sie Glauben finden. Im Gegenteil! Man würde ihnen mitteilen, sie hätten die Katze zum Diebstahl

abgerichtet. Der Verdacht war gegeben. Gnade Gott, was dann kommen würde...

Am nächsten Morgen trug Frau M. das Fleischpaket in das Haus nebenan und schilderte den so peinlichen Vorgang. Wie erwartet, fand die Wahrheit keinen Glauben. Frau M. weinte und beteuerte wiederholt die völlige Unschuld an dieser dummen Geschichte. Aber die Worte genügten nicht, den Hüter des Gesetzes zu überzeugen. Mit eiskalter Miene und gefühllosem Herzen beharrte er darauf, den Fall gründlich zu überprüfen. Frau M. ging ohne das Fleischpaket, doch mit Sorge beschwert, nach Hause. Die Stimmung in der Familie sank unter Null. Und das zwei Tage vor dem Christfest.

Es wurde Heiliger Abend. Ein Bäumchen stand im Wohnzimmer. Nur eine Kerze und wenig Schmuck zierten die kleine Tanne. Draußen lag watteweicher Schnee. Leise senkte sich die Weihe dieser Nacht auf Gottes Erde... Es klopfte. Familie M. schreckte auf. Mit klopfendem Herzen öffnete unser Heimattfreund die Tür. Vor ihm stand sein Nachbar, der Allgewaltige. „Guten Abend“, sagte er, „und weil heut Weihnachtsabend ist, soll der leidige ‚Diebstahl‘ Ihrer Katze aus der Welt geschafft werden. Feiern Sie man ungetrübt. Schließlich sind wir ja Nachbarn — na — — und auch Christen.“

„Vielen Dank, Herr Wachtmeister, vielen herzlichen Dank“, brachten die M...s fast gleichzeitig hervor. „Wenn es Ihre Zeit erlaubt, kommen Sie doch ein Weilchen herein.“

Zum ersten Male trat der Nachbar über die Schwelle der Schneidemühler Familie. — Als er am nächsten Tag noch einmal einschaute, setzte er einen umhüllten Teller auf den Tisch. „Eine Kostprobe von den Schweinekoteletts, die Ihre —, na, Sie wissen ja, was ich nun nicht mehr wiederholen will.“ —

Die nachbarlichen Familien wurden gute Freunde. Sie sind es auch geblieben. Die schwarz-weiß-gelb scheckige Katze brauchte nicht mehr im „Polizeirevier“ nach guten Bissen zu suchen, sie erhielt aus der Küche des Wachtmeisters zusätzliche Happen. Sie lebt nicht mehr. Aber ihre kleine Untat von damals sorgt dafür, daß sie nicht vergessen wird. —

So endet diese kleine seltsame Weihnachtsgeschichte von drüben, jenseits von Stacheldraht, Minenfeldern und hoffenden Herzen auf den Erlöser.

Irene Tetzlaff

Wer kennt das Lied?

An die alten Stenografen wendet sich unser Schönlancker Hfd. Wilhelm Jeske in 623 Frankfurt-Sossenheim, postlagernd. „Es geht mir um das Lied: ‚Wie herrlich ist es doch zu wandern‘, das 1924/25 beim Bundesfest der Stenografen in Stettin der Schneidemühler Verein sang. Ich war vom Schönlancker Verein dabei. Hfd. Lenz nannte mich kurz immer ‚Herr Schönlanke‘. Ich bin noch 15 Monate bis zum 65. Lebensjahr bei der Stadt Frankfurt. Schon damals in Schneidemühl war ich Flüchtling aus Netzwalde und zuvor beim Regimentsstab 53 in der Luftschiffer-Kaserne (Krojanker Str.) in Schneidemühl.“

Weihnachtsmarkt in Schloppe

Weihnachtsmarkt, welch verheißungsvolles Wort! Aber der Weihnachtsmarkt in Schloppe war für uns der Vorbote des Weihnachtmonats, der Beginn einer langen, erwartungsvollen Zeit, gespickt mit Heimlichkeiten und kleinen Überraschungen... Kein Geringerer als der Marktplatz war für dieses Treiben und Wogen vorweihnachtlicher Eile auserkoren.

Trutzig stand inmitten dieses Trubels wie ein Wahrzeichen die ev. Kirche mit ihrem hohen Turm, als wolle sie die Schirmherrschaft übernehmen über alle Wünsche und Träume. Ohne diese ist nun mal ein bunter Markt nicht zu denken. Prallgefüllte Buden mit verlockenden Sachen standen aufgereiht wie Perlen an der Schnur.

Nichts, kein nasser Schneematsch und keine noch so klirrende Kälte, konnten die Menschen abhalten, diese vorweihnachtliche Freude auszukosten. Kinderaugen, so hell wie blankgeputzte Sterne, wanderten von Stand zu Stand. Bei den meisten kleinen Zuschauern mußte das Mäulchen noch aufgesperrt werden, um all diese glitzernde und verlockende Pracht aufnehmen zu können. Die wenigen ersparten Groschen in die tiefste Tiefe des Fausthandschuhes verkault, wird so manches Kind nicht gewußt haben, wo anfangen zu kaufen in dieser Herrlichkeit. Schließlich sollte doch jeder daheim zum frohen Fest bedacht werden.

Da wetteiferten die Buden mit den Süßigkeiten mit denen der praktischen warmen Wollsachen. Oder sollte man am nächsten Stand sogar eine Sammeltasse kaufen? Oder am übernächsten etwas zu Rauchen für den Vater? Eine Aschenschale dazu wäre auch ganz schön, aber reichte das Geld? Manch ein Verschwender wird geseufzt haben: „Hätte ich doch bloß mehr gespart, dann könnte ich jetzt mehr kaufen.“ Ratlos schlenderten die Buben und Mädchen hin und her. Was sollte man nun bloß erstehen? Vielleicht doch lieber glitzernde Kugeln für Mutter oder hübsche bunte Kerzen?

Aber nein das ging dann doch nicht, das war ja schließlich das Amt des Weihnachtsmannes den Baum zu schmücken. Man konnte ihm ja nicht vorgreifen, sonst brachte er wohl noch eine Rute! Da — was war das — ging da nicht ein Summen über den Markt? Es war eine Spieluhr, die ihr klimperndes „Ihr Kinderlein kommet“ erschallen ließ, um Käufer herbeizulocken... Ab und zu mahnte die Turmuhr dampf mit ihren Schlägen, daß es bald Zeit für den Heimweg war. O je, was sollte man nun bloß noch auf den Wunschzettel schreiben ob solcher verwirrender Fülle! Alte Wünsche waren durcheinandergewirrt, um neuen Sehnsüchten Platz zu machen... Da konnte man nur noch leise hoffen:

Komm' doch, lieber Weihnachtsmann,
Komm' doch bald und bringe.
Zottelbär und Panthertier
Möcht' ich gerne haben!

Aber die Erfüllung blieb ja doch dem Weihnachtsmann oder noch richtiger Vaters Geldbörse überlassen.

Ich konnte mich immer schwer losreißen von dieser Lichterfülle des Weihnachtsmarktes und drehte mich bei der Drogerie Traugott Marten immer noch einmal um dieses vorweihnachtliche Bild, das nun bald verblassen würde, noch einmal in mich aufzunehmen. Langsam ging es dann gesenkten Kopfes und ein wenig wehmütig nach Hause. Jetzt erst spürte man seine kalten Füße. Ab und an säumten ein Stück Goldband oder kleine Tannenzweiglein den Weg. Hatte sie ein Mensch verloren oder hatte sie ein Englein verstreut?

Natürlich hatte der Weihnachtsengel mit diesen Kleinigkeiten den ach noch so langen Weg zum fröhlichsten Fest aufhellen wollen...

Jutta Schönberger, jetzt Werthenbach 49 über Siegen (Westf.)

Weihnachten im Jastrower Waisenhaus

Wer von den älteren Jastrowern war schon mal um 1900 herum zur Weihnachtsfeier im Anton v. Ostenschen Waisenhaus, oder wer hat sich einen Bericht eines Teilnehmers als Kind anhören können?

Nun, es waren recht feierliche Weihnachten mit viel Licht und herzlichster Vorarbeit gestaltet. Mein Vater hat wochenlang vorher für die 30 Mädels und 40 Jungen, auch unter Mithilfe der Schwestern, die Geschenke ausgesucht und vorher bestellt. Die bunten Teller wurden aus großen Körben, gefüllt von den Bäckermeistern, zusammengestellt. In der Schule wurden Gedichte gelernt, zum Teil von meinem Vater gedichtet. Vom 2. Lehrer wurden Weihnachtsgesänge eingeübt — einmal sogar von mir auf dem Harmonium begleitet. Und dann im großen Speisesaal stand eine 3—4 m hohe

Tanne. Ich sah zu, wie mein Vater Äste absägte, an anderer Stelle einsetzte, Lichthalter an langem dickem Ofendraht in den Stamm einsetzte und zuletzt den Baum mit Hilfe von Trittleitern mit Kugeln, Engeln, Engelshaar, Kugelketten und Einzellichtern schmückte. Auf den langen EBtischen standen in zwei Reihen Geschenke mit den bunten Tellern.

Um 5 Uhr nachmittags am Heiligen Abend begann die Bescherung. Ein Viertel des Saales war frei für die Bevölkerung zum Zuschauen. Rings um den Baum die Kinder. Ein Stück weg vom Baum das Direktorium, die Schwestern, die Familien Gums und Fibelkorn, die die Wirtschaft zu betreiben hatten. Gesänge, Gedichte und Ansprache zauberten ein trautes Kinderglück für diese Ärmsten und Verlassensten. Sie waren nun nicht mehr verlassen, sondern geborgen dank der hochherzigen Stiftung des Gutsbesitzers in Gnesen, der das Haus bauen ließ und auch einige 100 000 Mark für den reibungslosen Betrieb des Hauses hinterließ. Nach der Feier wurden die Geschenke in Empfang genommen, und Knaben und Mädchen gingen in ihre saalähnlichen Stuben, um ihrer Freude freien Lauf zu lassen. Besonders bei den Jungen war der Weihnachtslärm so groß, daß Leute auf der Straße stehen blieben und sich mitfreuten.

Am 1. Feiertag morgens um 6 Uhr ging eine Gruppe Knaben unter Führung des 2. Lehrers und eine Gruppe Mädchen mit einer Schwester in die Kirchen. Einmal, als Achtjähriger, war ich mitgegangen. Unterwegs sah ich bei Rentier Ehlert, gegenüber von Köller, den Christbaum am Morgen brennen, aber anders als bei den meisten Einwohnern. Wir stiefelten zur Kirche, die noch dunkel war. Aber da kam auch schon Kantor Ziemann mit dem Kirchenschlüssel, und wir sangen draußen: Heut schließt er wieder auf die Tür... F. D.

*



Anton von Osten'sches Waisenhaus in Jastrow

Die segensreiche Einrichtung des Anton v. Ostenschen Waisenhauses wurde am 1. Oktober 1846 errichtet, aber die Einweihung am 17. Januar 1847 sollte sein hochherziger Stifter Anton v. Osten nicht mehr mit eigenen Augen sehen, da er erblindet war. Er stammte aus dem Kreis Deutsch Krone und starb am 1. Oktober 1849.

Mit ihm war ein edler Mensch dahingegangen, der selbst schwere Jahre durchgemacht und persönliches Leid erduldet hatte. Da er kinderlos war, fühlte er sich verpflichtet, etwas für die notleidenden Mitmenschen zu tun. In dem Gesuch an König Friedrich Wilhelm IV., in dem er um Genehmigung zur beabsichtigten Stiftung bat, schrieb er u. a.: „Ich habe meine Jugendzeit in der Gegend von Jastrow und Deutsch Krone verlebt, mein Wohlstand erhielt dort das Fundament.“

Es war also ein echter Dank v. Ostens an seine Heimat, den er mit seinem wohlthätigen Werk abstatsen wollte. So hinterließ er bei seinem Tod dem Waisenhaus außer dem Stiftungskapital von 20 000 Talern und laufenden Zuwendungen noch sein ganzes Vermögen von rund 60 000 Talern.

Löns-Werke neu bearbeitet

In der letzten Zeit sind in den Kreisgruppen des Kreises Deutsch Krone häufiger in den Versammlungen Vorträge über unseren Heimat-Dichter Hermann Löns gehalten worden. Die gesammelten Werke von Löns sind von dem Herausgeber Wilhelm Deimann neu bearbeitet und in fünf Bänden im Standard-Verlag KG in 2 Hamburg 36, Fuhrentwiete 4, erschienen.

Im fünften Band ist von Seite 515 ab auch das Leben und Schaffen von Hermann Löns und seine Biographie eingehend behandelt.

Jugenderinnerungen werden wach

Nicht Küddowstraße, sondern Brunnenstraße

Zur Richtigstellung unseres Hfd. Paul Peeck im Novembespräch nimmt Fr. Magdalena Spengler geb. Körlin (Krojanker Straße 6) in Düsseldorf-Eller, Kamperweg 189, Stellung. „Hfd. Peeck hat natürlich Recht mit dem Hinweis, daß es auf Seite 97 des Bildbandes „Bromberger Platz mit Blickrichtung Krojanker Straße“ heißen muß. Richtig ist auch, daß durch das linke Tor das Vieh getrieben wurde; aber es war keineswegs zum Schlachten bestimmt, sondern war das Vieh des Landwirts Alois Stöck. Das alte Holztor führte nämlich auf den Bauernhof Stöck und gehörte nicht mehr zu dem großen Eckhaus. Die Straße heißt auch nicht Küddowstraße, es ist die Brunnenstraße, die in die Küddowstraße führt und in der Nähe der kleinen Gaststätte Splaemann endete.

Das Eckhaus gehörte auch nicht Fleischermeister Zander, sondern dem Meister Emil Zahn, der das Haus etwa 1907 baute, es war keineswegs alt. Rechts vom Mast war der Schuhmacherladen Pieper, der nach dem Tode von Vater und Sohn unbenutzt blieb. Neben dem Laden war rechts der Aufgang zum Haus Brunnenstraße. Der Aufgang zu dem Haus Krojanker Straße war der Torbogen vor dem Lichtmast.

Fleischermeister Zahn verpachtete die Fleischerei später an einen Fleischermeister Sonnenburg. Die beiden Töchter Hildegard Krause und Charlotte Kochanski waren später die beiden Erben der beiden Häuser, denn das kleine Haus in der Krojanker Straße gehörte auch Meister Zahn. Die Töchter wohnen heute in Nordhausen (Harz), Am Grimmel 20. In dem zweiten Haus wohnten unten das Ehepaar August Flörke (Eltern von Fr. Konitzer — Baugeschäft), die einen Obsthandel betrieben.

Die beiden Häuser hatten einen gemeinsamen, verhältnismäßig kleinen Hof. Das 3. Haus gehörte dem Schmiedemeister Meißner. Der „kleine Baum“ war ein Fliederbaum, der an die Mauer des 4. Hauses angelehnt stand, das Herrn Franz Gerkeitz gehörte, der im Hause eine Gaststätte und Lebensmittelgeschäft betrieb.

Ja, man konnte über den Hof gehen und kam dann zu dem Haus Mittelstraße 6, das auch Familie Meißner gehörte. In diesem wurde ich 1922 geboren. Wir zogen dann aber bald rüber in das Haus Krojanker Straße 6. Dort wohnte ich bis 1945, also über 20 Jahre. Es wohnte sich herrlich dort. Schon als Kind habe ich gern aus dem Fenster geschaut. An den warmen Sommertagen, wenn die Schneidemühle per Fahrrad oder gar motorisiert nach Albertsruh führen, gab es viel zu sehen. Waren sie von einem Regen- oder Gewitterschauer überrascht worden, kamen sie in Gruppen nach Hause, hatten Handtücher, auch Bademäntel umgehängt und waren oft so naß bis auf die Haut. Die Haare hingen im Gesicht, aber sie waren froh gelaunt.

Fam. Joseph Meißner wohnt in Stendal, Tangermünder Straße 7. An die Fam. Peeck kann ich mich gut erinnern. Mit Fr. Peeck, geb. Domke, hatte ich mich in Mecklenburg verabredet. Wir wollten gemeinsam nach dem Westen weiter. Am anderen Morgen aber war es zu spät. Der Zugverkehr war eingestellt. Uebrigens wohnt die Tochter des Landwirts Stöck in Wuppertal.

Mir hat der Anblick des Bildes große Freude gemacht. Ich möchte für den ganzen Bildband herzlich danken. Durch die Bilder kann manches der Vergessenheit entrissen werden.“

1964 Oster-Treffen des Schneidemühler Seminars

„Liebe Seminarbrüder! Am 6. April 1963 trennten wir uns nach den unvergeßlichen Berliner Tagen mit dem Wunsch, im nächsten Jahr uns kurz nach Ostern in Celle oder Hannover zu treffen. Mit der Durchführung wurde Rektor Hans Szyperki, 31 Celle, Königsberger Straße 8, beauftragt. Heute nun stehen Termin und Ort mit dem 2. bis 4. April 1964 in Celle fest. Bitte, den Termin notieren und freihalten!

Meine damalige Bitte, bei der Vervollständigung der Kartei mitzuwirken, hatte großen Erfolg. 22 Ehemalige konnte ich in die Kartei aufnehmen, auch Anschriften durch Verzug wurden mir zugesagt. Leider erreichten uns auch zwei Todesnachrichten: Dr. Heinrich Wurm (Jahrg. 1919), am 12. 10. 1963 durch Herzinfarkt und Dr. Reimund Flückter (Jahrgang 1925), August 1963 durch Herzschlag.

Wer kennt die Anschriften von Wilhelm Galow und Herbert Leidtke (Jahrg. 1926), die beide leben sollen? Das vorläufige Programm für Celle: 2. April abends Begrüßung und Beisammensein — 3. April: Besichtigungen und Fahrten in die nähere Umgebung, abends Treffen mit Vorführungen — 4. April: Abschluß-Tagung. Wünsche und Anregungen erbittet Hans Szyperki, desgleichen verbindliche Zusagen mit Quartierwünschen möglichst frühzeitig. Ende Februar werden die Ein-

ladungen allen Ehemaligen zugehen und das Programm im „Heimatbrief“ veröffentlicht.

Herzliche Grüße und beste Wünsche zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel! — Auf Wiedersehen in Celle!

Euer Franz Wagner, 1 Berlin 37, Scharfstraße 12“

Gratulanten beim Landrat



Anläßlich der Vollendung des 75. Lebensjahres des letzten Landrats des Kreises Deutsch Krone, Dr. Carl Knabe, am 25. Okt. dieses Jahres, hatten sich seine früheren Mitarbeiter Mielke und Schmitz nach Ueckesdorf (Landkreis Bonn), dem jetzigen Wohnsitz von Dr. Knabe begeben, um ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen.

Die Gratulanten überreichten als Geburtstagsgeschenk das von Landforstmeister Arnold Spletstößer verfaßte Buch „Rohrwieser Geschichten“. Der Verfasser schildert in diesem Buch das Leben und die Tätigkeit seines Vaters, des Forstmeisters Spletstößer, der aus Rosenfelde stammt und das Forstamt Rohrwiese einrichtete und mehrere Jahrzehnte verwaltete.

Der Jubilar hat sich über den Besuch und das Geschenk seiner früheren Mitarbeiter sehr gefreut. Als weiterer Gratulant erschien für seinen Vater, den Kreiskulturbaumeister a. D. Krumm (Düren), sein Sohn, Kulturbauingenieur Ernst Krumm, um die Wünsche seiner Eltern zu überbringen. Zahlreiche andere frühere Mitarbeiter der Verwaltung und Bewohner unseres Kreises, z. B. Ewert, Nitz, Steves, u. a., die Heimatkreis-Gruppe der Deutsch Kroner, die Deutsche Bauern-Siedlung usw. hatten schriftlich bzw. telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

General Foertsch i. R.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Generalleutnant Foertsch, ist mit 63 Jahren in den Ruhestand getreten und wurde bereits vom Bundespräsidenten verabschiedet. Die Eltern des Generals waren bekanntlich früher im Kreis Deutsch Krone ansässig.

„Pommern im Bild“

Ein Bildwerk der unvergessenen Heimat Pommern, Neumark und Ostseeküste“ mit 239 Bildern liegt vor mir, das im Adam Kraft Verlag in Augsburg von Rudolf Naujok erschienen ist und heute für 27,80 DM in Leinen und 32,— DM in Halbleder in jeder Buchhandlung oder über Heimatkreis, bzw. den Pommerschen Buchversand erworben werden kann.

Was Adam Kraft und Rudolf Naujok hier zusammengestellt, ist ein einmaliges repräsentatives Buch des Pommernlandes und seiner Randgebiete im Großformat. Allein die ganzseitigen Fotos DIN A 4 und halbseitig im A 5-Format sind in ihrer Auswahl, Klarheit und in den Motiven bestechend. Sie zeigen die wichtigsten Motive aus dem gesamten Gebiet und den anstoßenden Orten anderer ostdeutscher Provinzen und spiegeln so das deutsche Gesicht dieses Großraumes an der Ostsee und seinen Zentren, den großen und kleinen deutschen Städten, wieder.

Die Bilderserie reicht von Wismar bis Bromberg und von Posen bis Rügen. Die Neumark erwähnt bereits das Titelblatt, aber auch die Grenzmark ist gut vertreten mit Luftaufnahmen von Schlochau, Hammerstein, Preuß. Friedland, den Panoramaaufnahmen von Schneidemühl und Deutsch Krone, weiteren Luftaufnahmen von Kallies, Märkisch Sriedland, Tütz, Meseritz und Schwiebus. Daß Posen und Bromberg mit bekannten Motiven den Abschluß des Bildteils bilden, ist mit — und auch die Bildauswahl — durch die einleitenden Ausführungen von Rudolf Naujok zum gestellten Thema „Ostsee und Oder“ bestimmt.

In den 45 Textseiten setzt sich der Autor nicht nur mit der Landschaft, ihren Menschen und dem durch sie geschaffenen Gepräge auseinander, sondern würdigt und wertet auch die geschichtlichen Zusammenhänge und die kulturellen Leistungen. In den Hinweisen werden anschließend noch die einzelnen Orte selbst besprochen und der Leser mit allem vertraut gemacht, was ihm diese Landschaft und diesen Ort mit seiner Umgebung und seinen Menschen liebenswert und erstrebenswert machen könnten.

Ich kann das Buch als ein schönes Geschenk für jeden von uns nur wärmstens empfehlen. Es ist den Preis wert.

Albert Strey

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Noch ehe das 1. Adventslicht diesmal aufleuchtete, hatten im vergangenen Nebel-Monat November zwei Ereignisse, ja Katastrophen, die Welt aufhorchen lassen: Das Bergwerkunglück von Lengede und der Meuchelmord an dem amerikanischen Präsidenten Kennedy. So tieftraurig die erschütternden Vorgänge auch waren, sie offenbarten schließlich noch das Eine, daß es eine Art Weltsolidarität der Herzen, ein Gefühl von Mensch zu Mensch, auf dem ganzen Erdenrund noch gibt!

Eine Flut von Beileidsbezeugungen aus Ost und West, die Teilnahme der zahlreichen Staatsoberhäupter und Minister aus aller Herren Länder bei der Beisetzung in Washington, machten deutlich, daß nicht nur wir Deutsche, sondern die Menschheit einen großen Freund, einen tapferen Verfechter von Freiheit und Frieden, einen tatgebundenen Bekenner der allgemeinen Menschenrechte verloren haben. Sein unentwegtes Eintreten für das geteilte Berlin und überhaupt das getrennte Deutschland seien da besonders herausgestellt.

Das andere weltbewegende Ereignis, die Naturkatastrophe auf der Grube „Mathilde“ in Lengede, wo 29 Bergleute den Tod fanden, löste ebenfalls ein tiefes Mitgefühl allenthalben aus. Spenden und Einladungen an die Hinterbliebenen und ebenso für die 14 Geretteten des Wassereinbruchs dauern fort. Geradezu erlöst schien die Allgemeinheit, als der letzte der eingeschlossenen Kumpels nach Tagen bangen Ausharrens im dunklen Verließ wieder das Sonnenlicht erblickte. Es sah fast so aus, als ob angesichts dieses großen Augenblicks die Menschheit alle kleinliche Feindschaft vergessen hätte.

Und „Hoch klingt das Lied vom braven Mann“. Die beiden Steiger, die in die Ungewißheit des tiefen Schachtes hinabstiegen, um ihre bedrängten Kameraden wieder nach oben zu holen, haben sich wahrhaft geopfert, denn die Gesteinsmassen drohten jeden Augenblick über ihnen zusammenzustürzen und sie lebendig zu begraben. Sie handelten nach dem alten Leitspruch: „Und setzet Ihr nicht das Leben ein, wie wird Euch das Leben gewonnen sein!“

Wir können nicht umhin, im Blick auf dies große Rettungswerk auch der vielen Eingeschlossenen in Ulbrichts düsteren Gefängnissen zu gedenken, die auf die Wiedergewinnung der Freiheit hoffen. Und dabei denken wir weiter an die Deutschen, die bei dem opferfreudigen „Hol über“ vom geknechteten Teil Deutschlands in die Freiheit des Westens ihr Leben ließen. Und es ergibt sich von selbst die Frage, wo bleibt hier die Solidarität des Mitleids und die Wiederherstellung der einfachsten Menschenrechte? Erneut fordern wir deshalb nach so vielen Jahren der Unterdrückung wieder Freiheit und Selbstbestimmung für alle Deutschen!

Selbstverständlich würden wir jede, auch die kleinste Goodwill-Aktion von drüben anerkennen, wenn sie nur einträte. Aber selbst großzügige Wirtschaftshilfe, wie sie kürzlich der Bundesaußenminister dem Spaltersystem in Pankow anbot, konnte den Diktator Ulbricht nicht veranlassen, auch nur kleine Erleichterungen in seinem Zwangsstaat zu genehmigen.

Da muß man sich nur wundern, daß ein so verzichtlicher Kommentar wie der unter dem Pseudonym „Voluntas“ in der „Revue“ schreibende Mann meint: „... Wenn die Wiedervereinigung nicht leeres Geschwätz bleiben soll, vertagt auf Nimmerwiedersehen — sollte man über Mauer, Stacheldraht und Minenfelder hinweg mit der anderen Seite verhandeln. Wir müssen Ulbricht beim Wort packen um festzustellen, wie ernst er es meint.“

Genau der umgekehrten und wohl der allgemeinen Ansicht sind wir, daß Ulbricht erst Minenfelder, Stacheldraht räumen, die Gefängnisse öffnen und freien Verkehr von hüten nach drüben gestatten sollte, ehe man mit ihm Verträge und Abkommen treffen kann. Ganz abgesehen davon, daß er unter der Wiedervereinigung den Versuch versteht, ganz Deutschland kommunistisch zu machen, dieser Spuk hat ihn immer noch nicht verlassen.

Nun zu unserer vielseitigen Post! Zunächst ein Auslandsbrief von Heinz Hammerschmidt aus 2891 Sutherland Ave, Indianapolis 5 (India USA). Dieser Ldm, wurde 1909 in Schloppe geboren und wurde auch dort Kaufmann (Wilhelmstraße 124). Seit 1938 lebt er in den Staaten. Seine Frau Ruth geb. Paul stammt ebenfalls aus dem Osten, und zwar aus der Gegend von Frankfurt (Oder). Die beiden Töchter sind 19 bzw. 21 Jahre alt. Und das Schreiben dieses Ldm, schließt mit der traurigen Feststellung: „Meine Eltern Arthur und Erna sind 1945 in Warschau umgekommen.“

Unser jetziger Vorsitzender in Hamburg, Ldm. Alois Kruske, schreibt in einem ausführlichen Brief u. a.: „Unserer Ldm. Cäcilie Jeschewski (Priskes Cille) danke ich herzlich und möchte sie an das Lustspiel „Michel, der kühne Luftschiffer“ erinnern, wo sie als meine Frau Katharine mit mir aufs Feld

Unser Gruß zum Jahreswechsel

Das Jahr 1963 nähert sich dem Ende. Wir alle werden in diesen Tagen und Wochen um Weihnachten und Neujahr den Blick zurücklenken. Da werden Erinnerungen wach an die Zeit vor 20 Jahren noch daheim in der angestammten Heimat, an das letzte Weihnachts- und Neujahrsfest, das wir in der trauten Umgebung feiern konnten, das aber schon gekennzeichnet war von der bange Frage nach dem Kommenden, das dann mit unvorstellbarer Grausamkeit über uns hereinbrach.

Die Bilder wechseln. Mancher von uns wird an das letzte Fest der Freude und das verflossene Jahr mit Wehmut zurückdenken, weil wieder der eine oder andere aus der Familiengemeinschaft oder dem Bekannten- und Freundeskreis von uns ging. Andere können mit Stolz und innerer Genugtuung an das Geleistete und Erreichte zurückdenken oder erhoffen von dem kommenden Jahr die Erfüllung der geheimen Wünsche.

Heute genügt es in unserer schnellen Zeit nicht mehr, nur an sich und den engen Familienkreis zu denken, die Welt der Raketen, der Weltraumfahrer, die die Erde immer kleiner gemacht hat, zwingt uns, unser persönliches Schicksal und Leben immer im Zusammenhang mit dem des ganzen Volkes und der ganzen Welt zu sehen.

Blenden wir hier zurück, so können wir mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß unser Einsatz für die Heimat, für unser Recht nicht ohne Wirkung geblieben ist. Gewiß steht auch heute noch die Mauer in Berlin, und auch der „Eiserne Vorhang“ an der Zonengrenze ist weiter ausgebaut worden.

Die Wiedervereinigung ist keinen Schritt vorangekommen, und unsere deutschen Brüder und Schwestern in der Zone leben weiter in Unfreiheit. Ja, klarer als je zuvor haben die roten Machthaber in Moskau und ihr Knecht in Berlin zum Ausdruck gebracht, daß es für sie nur eine Wiedervereinigung unter kommunistischem System gibt, aber auf der anderen Seite erlebten wir das Bekenntnis Kennedys „Ich bin ein Berliner“, das nach seinem gewaltsamen Tod auch sein Nachfolger zu seinem Bekenntnis machte, erlebten weiter die klare Haltung der Westmächte in der Berlinfrage und nicht zuletzt und entscheidend die Wende auf der politischen Ebene bei Regierung in Bund und Ländern.

Was hier bisher oft nur Lippenbekenntnis war, soll nunmehr als gesamtdeutsches Bewußtsein zu einer inneren Gesamthaltung unseres Volkes in allen Lebensfragen werden.

Damit gewinnt die Wende des Jahres für uns alle eine Bedeutung, die weiterhin verstärkten Einsatz von uns fordern wird. Die bisherige Aktivität genügt nicht, um dieses Ziel, das über unser eigenes Schicksal entscheiden wird, zu erreichen. Für uns alle gilt es, hier weiter in vorderster Linie mitzuwirken und mitzuschaffen, unsere eigenen Reihen noch fester zu schließen und weiter aufzufüllen. Wir gedenken in dieser Stunde all unserer Freunde in der freien Welt, aber auch unserer deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Zonengrenze bis in die alte Heimat und hoffen und wünschen mit ihnen, daß uns im kommenden Jahr der Frieden erhalten und die ganze Welt sich mehr und mehr an das Wort des Herrn und Meisters „Der Friede sei mit Euch!“ erinnert und es in die Tat umsetzt.

Wir wünschen allen Freunden in Ost und West ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und verbinden damit die besten Wünsche für das persönliche Wohlergehen des einzelnen, der Familiengemeinschaft und des ganzen deutschen Volkes in der Gemeinschaft aller Völker der Erde.

Mit heimattreuen Grüßen

Heimatkreis Deutsch Krone, Dr. A. Gramse
Der Heimatbrief, Otto Kniese
Heimatkreis Schneidemühl, Albert Strey

gehen wollte, um Kartoffeln zu puddeln. Ich weigerte mich, weil ich berühmt werden wollte, denn ich hatte erfahren, daß Flieger auf meiner Wiese landen würden. Ja, sie würden mich sogar zu einem Rundflug mitnehmen und mir nach der Landung einen großen Orden an die Brust heften. Mein Bild würde

in die Zeitung kommen! Wie es aber wirklich ausging, haben alle gesehen, welche Kruske als den kühnen Luftschiffer erlebt haben. — Ebenso habe ich mich über die Grüße unserer Ldm. Hulda Freitag geb. Cassel aus Tel Aviv gefreut. Ihre Eltern kannte ich sehr gut, war ich doch Anfang der 20er Jahre bei Bäckermeister Walter Radtke als Geselle tätig und habe für jüdische Familien koscher gebacken. Herzliche Grüße und gute Besserung wünsche ich unserem verehrten Bürgermeister Adolf Sperling im Namen aller im Hamburger Raum wohnenden Deutsch Kroner“. Zu der Erkrankung unseres Ldm. Sperling erfuhren wir noch, daß er im Zimmer stürzte und sich eine Nierenquetschung zuzog. Außerdem leidet er an Durchblutungsstörungen und liegt noch im Krankenhaus.

Es wird unsere Landsleute, besonders die ehem. Zippnower, interessieren, daß ihr Hauptlehrer Paul Mischnick, jetzt Niedermarsberg, Hagemannstraße 23, der am 11. September 79 Jahre alt wurde, im Oktober eine Blinddarm-Operation durchgemacht hat. Er gehört bekanntlich dem Schneidemühler Seminaristen-Jahrgang 1905 an und organisierte das 1. Treffen der Ehemaligen 1960 in Essen. Er ist noch ein vielbeschäftigter Mann, denn bis vor kurzer Zeit war er Vorsitzender BdV, Leiter der Singgruppe dieser Vereinigung, Kreis-kulturwart, Stadtrat, Mitglied des Kreistages und Vorsitzender mehrerer Ausschüsse im Kreis Brilon. Auch widmete er viel Zeit dem Suchdienst des DRK. Trotz der durchgemachten Krankheiten hat er seinen Humor nicht verloren, denn er schrieb nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an ihn im März d. J.: „Es war schon lange vorher beschlossen, mir diese Auszeichnung zu meinem 80. Geburtstag zu verleihen, aber sie glaubten, ich würde schon vorher abhauen“. Auch wir wünschen weiter gute Besserung.

Ein ganze Familien-Album blätterte Schwester Ursula Kühn vor uns auf, die aus Schneidemühl stammt und jetzt in Hemer bei Iserlohn im Marien-Hospital tätig ist. Dadurch erfahren wir, daß die Kühns teilweise im Kreis Deutsch Krone und andererseits auch in Schneidemühl wohnhaft waren. Sie schreibt u. a.: „Meine Tante Elisabeth Kühn ist am 4. August 1963 auch hier in Hemer, wo sie ebenfalls als Krankenschwester arbeitete, nach kurzer Krankheit gestorben. Sie war die Jüngste von den 12 noch lebenden Geschwistern und gehört zu der Familie K., die im Deutsch Kroner Heimstättenweg ein Lebensmittelgeschäft hatte.“ Die Mitteilung der Einsenderin mit Geburtsdaten usw. kamen uns sehr zustatten, weil damit unsere Heimatkreisliste weiter ergänzt werden konnte.

Auch von Ldm. Olga Salzmänn, Berlin N 54, Giftsstr. 10, erhielten wir die langgesuchte Adresse von der ehem. Deutsch Kronerin Hilde Reyne, die in Stralsund, An den Bleichen 3, wohnt. Sie teilte auch mit, daß die ehem. Deutsch Kronerin Käthe Goldbeck (Hindenburgstraße) 1949 verstorben ist. Leider hat sich aber eine Spur von dem Koffer, den die frühere Mittelschullehrerin Else Heidrich vor der Flucht in Deutsch Krone stehen ließ, nicht gefunden.

Und nun noch eine Nachricht aus Berlin von Frau Puhlmann, Berlin NO 36, Skalitzerstraße 115, die nach einem Gerhard Schröder fragt, der aus Jastrow stammt und am 11. Dezember Geburtstag hat. Er ist 1930 dort geboren und wurde von seinem Großvater Ferdinand Schröder in Briesenitz Abbau an der Pilower Mühle großgezogen. Er kam, so wurde berichtet, 1945 auf der Flucht über Berlin in die Bundesrepublik. Wer Näheres weiß, wird gebeten, sich direkt mit Frau P. in Verbindung zu setzen.

Aus der alten Heimat liegen nur spärliche Nachrichten vor. So hörten wir von einem Brand in Briesenitz, der einen Kleinbauernhof teilweise vernichtete, und weiter von einem Torbrand bei Doderlage, der etwa sechs Morgen erfaßte.

Einen humorvollen Neujahrsgruß sandte uns der rührige Ldm. W. Hacker aus Bielefeld, von dem wir den Schlußvers zitieren möchten:

„Drum sei des Neuen Jahres Motto,
Verlaß' Dich niemals auf das Lotto!
Auf Erbschaft, Wetten, Lotterie —
Denn ach, die meisten trifft es nie.

Gib selbst dem Leben Zweck und Sinn,
Dann bringt es Glück Dir und Gewinn“.

Zwei Deutsch Kroner Familien leiten nun zum Nachbarkreis Schneidemühl über „Wir hatten in Deutsch Krone ein Geschäft“, antworten die Geschwister Theuss aus 7798 Pfulendorf, Marienstr. 6. „Unser Bruder, Kfm. Johannes Theuss, wohnte in Schneidemühl, Neustettiner Straße 38. Er wurde im Herbst 1945 in der Zone verhaftet und soll in einem Lager verstorben sein. Seine Frau und Kinder wohnen in Hirschberg (Saale), Kr. Schleiz im Vogtland, Bahnhofstr. 13.“

„Ich bin in Deutsch Krone geboren und lebte 32 Jahre in dieser schönen Heimatstadt“, stellt sich Fr. Erna Rosenau in 534 Bad Honnef (Rh.). Am Annapfade 6, vor, verschweigt aber



Schneidemühl — wie es alle noch kennen

Wer kennt ihn nicht, den „Goldenen Löwen“ auf dem Neuen Markt in Schneidemühl? Heute steht er nicht mehr, doch werden auch hier bald polnische Neubauten stehen, wie sie bereits anschließend zur Friedrichstraße fertiggestellt sind und gegenüber auf der Marktseite — die Brückenstraße ist verschwunden — in diesem Jahr entstanden.

den Geburtsnamen. „1932 zog ich nach Schneidemühl und heiratete den Tiefbautechniker Arthur Rosenau, der am 30. 4. 1959 im Krankenhaus Königswinter verstarb. Wir wohnten zuerst Kolmarer Straße bei Fletschock und zogen dann ins Haus Ruchlinski in die Gartenstraße. Durch Zufall erhielt ich von einem guten Bekannten den Hbf. Meine Freude war groß.

Auch Fr. Ingetraud Priske geb. Bahr (Alte Bahnhofstr. 39) in 3254 Emmern Nr. 187, Kr. Hameln meldet sich auf zugesandte Hbf. „Mein Mann, meine Tochter und ich wohnen erst seit April 1961 in der Bundesrepublik. Mein Bruder Dieter wohnt noch in Stendal.“

Polizeiobermeister Erich Ventzke dankt für den Hbf. und berichtet, „daß der Wohnort immer noch Tangstedt, Bz. Hamburg und nicht Großhansdorf ist. Letzterer ist nur mein Dienstort. Mein Vater Friedrich hat nicht Bromberger Str. 406, sondern Königsblicker Str. 4/6 gewohnt. Bruder Fritz kehrte aus dem Rußlandfeldzug nicht zurück, und mein Bruder Bruno ist ebenfalls verstorben.“

„Ich freue mich immer, Post von Hfd. zu erhalten und habe auch durch den Hbf. mit vielen Verbindung,“ schreibt Fr. Auguste Gall aus 2061 Rade, Post Bargfeld über Bad Oldesloe. „Wir wohnten in Bergenhorst, Tannenweg 20. Mein Mann Gustav starb mit 68 Jahren am 17. 4. 1954. Ich wohne jetzt bei meiner Tochter Ruth Westphal, mein Sohn Alfred in Hamburg-Wandsbek, Walddörferstraße 39.“

„Mich freut es immer, den Hbf. zu lesen, der stets was Neues bringt. Ich bin ein echter Schneidemühler und habe dort von 1906 bis 1937 gewohnt. Auch den Hbf. halte ich schon lange,“ meldet sich Hfd. Bernhard Biskupski aus 1 Berlin NO 36, Skalitzerstraße 116. Auch Fr. Erfriede Waldhubel 6 Frankfurt-M. 21, Mithrasstr. 95 (Weidenbruch II als Frä. Siewert) dankt für den Hbf. und berichtet gleichzeitig die Straße und Hausnummer. „Ich beziehe ihn schon jahrelang und lese ihn sehr gerne. Viele liebe Bekannte findet man durch ihn. Herzliche Heimatgrüße an alle!“

Ich hörte wohl von einem Hbf. wußte aber nicht, wo man ihn bestellen kann,“ dankt Bdb.-Sekr. i. R. W. Voelker (Borkendorfer Str. 6 und Ackerstr. 19) in 3402 Dransfeld, Heinrich-Sohnrey-Str., für den Werbebrief. „In unserem einsamen Städtchen, das zwischen Kassel und Göttingen liegt, höre ich selten etwas über alte Schneidemühler. Meine Schwester Ella Arndt, die Sie ja kennen, wohnt in Eisenach, Langensalzaer Straße 25. Leider bekommt sie keine Reisegenehmigung für einen Besuch. Viele Grüsse an alle bekannten Hfd.“

„Wissen Sie eigentlich, daß Kiel die Heimat meines Mannes und er dort bis 1945 Regierungspräsident war? In Laboe steht noch sein Elternhaus, wo der jüngste Bruder meines Mannes lebte, der leider im letzten Jahre verstarb“, meldet sich aus 355 Marburg (Lahn), Schließfach 54, die Witwe Frau Leni Vöge des Staatsanwaltschaftsrates und Landrates Vöge in Flatow. „Ich stamme selbst aus Marburg und habe in den wenigen Jahren, die wir im Osten lebten, wenig Menschen kennen gelernt.“

Der Zufall wollte es, daß auch Familie Arndt sich wieder einmal meldet. Opa Arndt, der vor seinem 73. steht, müht sich mit Kreislaufbeschwerden. „Ich selbst habe immer viel Arbeit. Wir haben ein Stückchen Gartenland, und da wecke ich alles ein denn im Winter ist das Gemüse ziemlich teuer. Wir haben hier fast niemand mehr aus der Heimat. Alle sind rüber und leben einen schönen Tag. Von einer bekannten Familie bekamen wir einen sehr schönen Bericht aus

Usch und Schneidemühl. Usch hatte 500-Jahrfeier. Unser Haus ist vollständig fort. Von der Pumpstation bis Zeich ist ein großer Geschäftsblock gebaut. All unseren Bekannten und Freunden auf diesem Wege herzliche Grüße.“

„Mein 10-jähriger Sohn Hans-Jürgen ist von Schneidemühl (Bildband) ganz begeistert und freut sich, daß er auch die Heimat seiner Mutter kennen lernt. Auch mein Mann stellt fest, daß Schneidemühl eine sehr schöne Umgebung hatte und noch hat. Er ist gebürtiger Rostocker und wie mein Vater ein begeisterter Sportangler. Mein Sohn ist in Wismar geboren, wo ich meinen Mann kennen lernte und heiratete. Dort leben auch heute noch meine Eltern Willi Schulz (Maler) und Fr. Frieda, geb. Blücher.“

So stellt Fr. Irmgard Wegener (Westendstr. 49) in Ratingen, Hochstraße 32, die Familie Schulz vor. „Am 7. 8. 61 verließen wir die Neubauwohnung in Wismar. Wir wollten endlich frei atmen können. Von dem Bestehen des Hbf. habe ich durch ehemalige Schneidemühler Kollegen erfahren, bestellte ihn sofort und bin immer von dem vielseitigen Umfang begeistert.“

Meine Tante, Fr. Charlotte M ü t h e r (Lange Str. 23) statete uns kürzlich aus Frankfurt einen Besuch ab und brachte einen ganzen Schwung alter Hbf. mit — der älteste vom Januar 57! — Sie können sich denken, mit welcher Ausdauer ich jede freie Minute dafür opfere.“

Der Bildband brachte einige Neumeldungen: Karl P e r l e r g (staatl. gepr. Masseur und Bademeister) in Stuttgart-Stammheim, Asperger Str. 2 („Ich bin 1926 geboren und lebte bis 1934 in Schneidemühl“) und Hfd. Elmer Bantz in 757 Baden-Baden, Rheinstraße 61, der heute als Chefsprecher am Südwestfunk Baden-Baden tätig ist, in Schneidemühl von 1916 bis 1926 Bismarckstraße 9 als Gustav Specht (genannt Elmar Bantz) wohnte. Die Eltern Gustav und Helene Specht zogen 1937 von Schneidemühl nach Berlin und sind inzwischen verstorben, ebenso der Bruder Walter. — Auch Kollege Werdin in 3 Hannover, Hammersteiner Straße 12, der früher Hindenburgplatz 3 wohnte, erinnert an die Erzieherjahre in Schneidemühl. „In den Jahren 1937 bis 39 war ich zunächst in der Martin-, dann in der Hindenburgschule beschäftigt. Im Juli 1939 wurde ich schon zum I. R. 96 eingezogen.“

Schuhmachermeister Otto G r i e s schreibt aus Heide über Siegburg, Post Franshäuschen: „Oft denken wir noch zurück an die schöne Zeit in der Heimat. Es geht uns hier gut. Wir haben nun schon ein Jahr im neuen Haus verbracht. Unsere beiden Söhne sind auch aus dem Krieg zurückgekommen und haben beide ihre Meisterprüfung gemacht.“

Und nun kurz berichtet: Konrad Luft, Sohn des Spielwarenkaufr. aus der Wilhelmstr., verheiratet mit Ingeborg, geb. W e r n e c k e, von Frankfurt nach 607 Langen-Oberlinden, Hagebuttenweg 50; Fam. Reg.-Oberinsp. Walter Heinrich mit Tochter Dr. med. Ingeborg von Bad Lippspringe nach 6841 Rosengarten bei Worms, Rheingoldstraße 1; Familie RAW-Werkmeister Wilhelm Falkenhagen (Goethering 16) in 52 Siegburg nach „Auf dem Steinacker 7“; Familie Heinrich Affeldt (Martinstraße 15/17) nach 28 Bremen 20, Carl-Goerdeler-Str. 17; Fam. Dipl.-Kfm. und Steuerberater Werner Schulz (Friedrichstr.) in 6 Frankfurt-M., Am Kircheng 7; Fr. Edith Thomas, geb. Zarbock (Karlstr. 10/II und Königstraße 54) in 703 Böblingen, Heubergstraße 28/II; Bäcker-

meister Werner Golz, Westendstraße 26) aus 563 Remscheid, Südstraße 7; Dipl.-Kfm. Joachim Vandrey (bis 1934 Borkendorfer Str. 6) in 8 München 23, Hörwartstr. 6; die Mutter, Witwe des 1947 in Berlin verstorbenen Reg.-Oberinspektors Artur Dümmler, Fr. Hertha Dümmler, verw. Vandrey, in 638 Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 126; Fam. Rudolf Schönknecht nach 4951 Holzhausen II Nr. 156 bei Gerlach; Fam. Kriminalsekr. i. R. Karl Holtz (Gartenstr. 14) nach 753 Pforzheim, Brandstraße 58; Fam. Paul Tokarski (Alte Bahnhofstraße 3) nach Berlin-Lichterfelde-West, Neuchatellerstraße 17; Familie Bundesbahnoberinspektor Karl Rossow (Koehlmannstr. 6) dagegen von Berlin nach 3341 Groß Störckheim bei Wolfenbüttel, Am Bache I.

Danken muß ich auch Fr. Hildegard Patzwald, geb. Grönke in 3 Hannover, Ostwenderstraße 3/I, für die klaren Karteiangaben der Fam. Grönke (Scharnhorststr. 14, Requisitor am Landestheater). Von den 11 Kindern leben noch 10 im Westen. Hans blieb in Stalingrad vermißt.

Zum Schluß noch einen kurzen Hinweis auf die Tatsache, daß der Postbote beim Kassieren des Bezugspreises für das 1. Vierteljahr 1964 in diesen Tagen von Ihnen statt der bisherigen 3,— DM 3,30 DM abverlangt wird. Die Gründe haben wir Ihnen eingehend aufgezeichnet und möchten Ihnen die erste Stimme, die — wie ich persönlich glaube — für die meisten unserer Leser(innen) spricht, nicht vorenthalten: Man kann das Heimatblatt als ein Stück Heimat gar nicht mehr wissen. Daß das Porto gestiegen ist, ist weniger schön, zumal für uns arme Rentnerinnen Wenn ich das große Los gewinne, komme ich auch einmal nach Cuxhaven.“

Das ist die Einstellung, die uns allen beispielhaft sein kann. Sie ist bei der älteren Generation Herzenssache und auch bei der jüngeren vorhanden, wie ich immer wieder feststellen mußte und konnte.

Denken wir in dieser Zeit weihnachtlicher Freude und festlicher Stimmung an die große Aufgabe, die all denen gestellt ist, die den inneren Frieden gefunden haben: Die tätige Liebe vom Nächsten ist das höchste Gebot eines Christen, die tätige Bereitschaft, für die Heimat einzustehen, die oft schlummernde und überdeckte, durch den Existenzkampf zurückgedrängte Heimatliebe der Jugend und jüngeren Generation zur hellen Flamme zu erwecken und damit das ganze deutsche Volk und die freie Welt insgesamt von der Forderung auf die Rückgabe der deutschen Ostgebiete und ihrer Rechtmäßigkeit zu überzeugen, sind das höchste Gebot für alle Heimatvertriebenen.

Denken wir an unsere deutschen Freunde hinter dem „Eisernen Vorhang“ in Mittel- und Ostdeutschland, aber denken wir auch an alle anderen Menschen, die in Unfreiheit irgendwo in der Welt leben müssen!

Machen wir ihre Forderung auf Freiheit zu unserer eigenen Sache, damit auch sie unsere Forderung zur ihrigen erheben. Dann kann uns um die Zukunft nicht bange sein.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Wolfgang

Helmut

Schneidemühler beim Hamburger Pommerntreffen

Am 3. November waren auch Schneidemühler Landsleute bei der 15-Jahrfeier der Landsmannschaft der Pommern in Hamburg anwesend. Bei dieser Gelegenheit wurde Ldm. Kühnel die Pommernnadel in Silber überreicht.



Das Foto zeigt den Vorstand der Schneidemühler Gruppe bei der 15-Jahrfeier der PL in Hamburg. Ldm. Johannes Kühnel, der langjährige Vorsitzende der Gruppe Schneidemühl, sitzend am linken Fahnenrand im Bild, dann folgen nach links Hfd. Buchmann, Fr. Kühnel, Fr. Buchmann und Hfd. Draheim.

Adventskerzen leuchteten

Die Grenzmarkgruppe Kassel, deren Angehörige recht weit auseinandergesiedelt wohnen, hatte zu einer schlichten Adventsstunde ins Kasseler „Kleeblatt“ eingeladen. Etwa 40 Heimatfreunde, meist „Stammgäste“, waren erschienen und von Konny Nast ebenso kurz wie freundlich begrüßt worden. Nach dem schon weihnachtlichen Lied „Vom Himmel hoch...“, wozu feierlich die Adventskerzen angezündet waren, die die Hfd. Behrens (Deutsch Krone) und Gohlke (Schneidemühl) stimmungsvoll auf den Tischen plaziert hatten, folgte eine kleine, freudig aufgenommene Bescherung und unterbrach das allgemeine Geplauder. Wieder einmal sehen wir, welcher Gesprächsstoff sich ansammelt, wenn sich Heimatfreunde rd. 25 Jahre nicht gesehen haben. Und so stand unser Ldm. Hermann R a y m a n n mit seiner Frau, früher auf dem 1200 Morgen großen Gut Elsenfelde bei Deutsch Krone, diesmal im Mittelpunkt, der nicht nur alte Bekannte, sondern in Nast und Gohlke ehem. Kriegskameraden traf. Er ist der älteste der drei Gebrüder Raymann, von denen einer schon starb und der Bruder Herbert in Öhringen (Wttbg.) lebt. R. bewirtschaftet jetzt den rd. 200 Morgen großen Oberhof in Homberg (Bez. Kassel) und hat zwei Söhne. Außerdem lebt bei ihm auf dem Hof seine 84-jährige Mutter, die eine geborene B r ü s c h (Quiram) ist. Wir hoffen, diesen Landsmann, der ein begeisterter Reiter und Jäger war, öfter in unseren Reihen zu sehen.

Zum 10. Mal in Recklinghausen

Treffen der Heimatfreunde aus Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus

Rund 300 Heimatfreunde aus Freudenfier, Rederitz, Zippnow und Jagdhaus sowie aus weiteren Gemeinden des Kreises Deutsch Krone und Schneidemühl gaben sich im Städtischen Saalbau Recklinghausen ein Stelldichein, wo das zehnte Heimattreffen stattfand. Ein solches Treffen, so betonte Landesorganisator der PLM. Ulrich Schwarz, der die Festansprache hielt, dürfe keinesfalls als Demonstration angesehen werden. Vielmehr bedeute es für alle Vertriebenen ein Wiedersehen, ein Stück Heimat in der Ferne.

Höhepunkt des Heimattreffens war eine Feier, die ebenfalls im Städtischen Saalbau stattfand: Vorsitzender Mahlke bedauerte in seiner Begrüßungsansprache, daß nicht so viele Vertriebene den Weg nach Recklinghausen gefunden hatten, wie ursprünglich angenommen wurde. Grund dafür war ein weiteres Heimattreffen, das zur gleichen Zeit in Cuxhaven stattfand.

An die Begrüßung und Totenehrung durch den Vorsitzenden Mahlke schloß sich die Festansprache an. Mit eindringlichen Worten forderte Schwarz, der Vorsitzende der Pommerschen Landsmannschaft in Nordrhein-Westfalen, seine Landsleute auf, der verlorenen Heimat die Treue zu bewahren und den Heimatgedanken an die Jugend weiterzugeben. Scharf distanzierte er sich jedoch von der Auffassung, in einem Heimattreffen eine Demonstration mit politischem Hintergrund zu sehen.

Dr. Alois Gerth (Freudenfier) vom Landwirtschaftlichen Institut Krefeld hielt anschließend ein Referat über die erdgeschichtliche Entstehung des Kreises Deutsch Krone. Der Vortrag wurde durch interessante Lichtbilder aufgelockert. Ferner trug der Ostlandchor mit mehreren Gesangsdarbietungen zum Gelingen des Festprogramms bei.

Unser Ldm. Mahlke hat sich die Mühe gemacht, uns die von weit her gekommenen Landsleute namentlich zu nennen. So kamen von den ehem. Freudenfierern die Geschwister Gertrud, Angela und Alfred Schur aus Lübeck, Hans Schur mit Ehefrau Hedwig geb. Holland aus Bremen, Familie Franz Rohloff aus Marburg, Hildegard Wascher geb. Grütz-macher mit Ehemann aus Saarbrücken, Afons Rehmer und Frau geb. Klawitter aus Gr. Burgwedel, dazu viele aus Hannover und Städten des Ruhrgebietes; von den ehem. Rederitzern erschienen die meisten aus dem Raum von Hildesheim, so Hans Hinkelmann und Frau, Paul und Maria Panske geb. Zawatke, Hans Reschke und Frau geb. Radke, Bernhard Manz, Fam. Henning, während die ehem. Zippnower meist von Städten an der Ruhr angereist waren. Die ehem. Jagdhauser waren mit Fam. Fritz Arndt aus Lage (Lippe), Fritz Herbert und Fam. Thiel aus Wulfen, Fam. August Schulz aus Leichlingen (Rheinland) und Fam. Franz Gehrke aus Baldern (Württemberg) vertreten. Weiter sah man: die Lebehner Fam. Streich, den Stabitzer Bruno Steinke und aus Doderlage Johann Mahlke. Die meisten dieser Landsleute waren erstmals zum Heimattreffen erschienen und versprachen, zu dem nächsten Treffen (Ende September 64) wieder nach Recklinghausen zu kommen.

Sie kamen in den Westen

„Nach eineinhalbjährigen Bemühungen ist es uns endlich gelungen, im Zuge der Familienzusammenführung die Ausreise in die Bundesrepublik zu erhalten. Seit dem 19. Oktober wohnen wir vereint mit unserer Tochter Margot Schulz geb. Schneider, in 291 Westerstede (Oldenburg), Lange Straße 2a, und grüßen alle Heimatfreunde. — (Bürovorsteher und Rechtsbeistand, Eichblattstr. 4, bisher Berlin-Pankow).

Unser besonderer Gruß aber gilt heute unserem Heimatfreund Josef Frackowiak (Oberlokheizer a. D., Uhlandstraße 18 und zuletzt Brauerstr. 20), der seit Pfingsten 1963 die Besuchsfahrt zur Tochter Helene Buchmann in 1 Berlin 12, Schlüterstraße 78, in einen Daueraufenthalt umwandeln konnte. Das „Gottlob, nun bin ich wieder Deutscher!“ werden am besten die verstehen, die gleich ihm in dem polnischen Pila“ ausharren mußten. Leider melden sich nicht alle, die aus der alten Heimat ausgesiedelt werden oder auf anderen Wegen die Freiheit wiedererlangen. So konnte ich ihm nicht alle erbetenen Zeugen für seinen LAG-Antrag nennen. Auch ihm wünschen wir einen frohen Lebensabend und hoffen, daß sich recht viele alte Bekannte und Freunde bei ihm melden und seine Grüße erwidern werden.

Unsere Schneidemühler Hfd. Fr. Johanna Zarnke meldet voller Freude, „daß ich endlich meine liebe alte Mutter zu mir aus der Zone geholt habe. Ganze sechs Wochen war ich drüben, um überhaupt erst einmal die Papiere für die Ausreise zu bekommen. Dann hat es aber doch noch ge-

klappt. So ist meine Mutter, Fr. Mathilde Kachur (Koehlmannstr. 8) nun in guter Obhut. Sie wohnt jetzt bei uns in 45 Osnabrück, Amelungstraße 12. Die alte Anschrift war Hohendorf bei Stralsund. Herzlichen Dank noch für den Bildband. „Was ist der schön!“ sagte meine Mutter. Für uns alle ist es eine sehr schöne Erinnerung an unser liebes Schneidemühl. Wir und meine Mutter grüßen alle Bekannten.“

Es war ein Familienfest

Die Goldene Hochzeit des ehem. Bürodirektors beim Deutsch Kroner Landratsamt, Ldm. Erich Nitz und seiner Ehefrau Alice, geb. Granowski, wurde in 61 Darmstadt, Merckstraße 3, zu einem echten Familienfest. Wie es sich das Jubelpaar immer gewünscht hatte, war zu diesem Ehrentag die ganze Familie wieder einmal beisammen.

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns die Nachricht vom Tode des Jubilars Erich Nitz.



Unsere Aufnahme zeigt von links nach rechts: Gudrun Thomas (Enkelin), Hella Nitz (Schwiegertochter), Günter Nitz (Sohn), Ilse Nelius (Tochter), Horst Nelius (Schwieger-sohn), Christel Thomas (Tochter), Klaus Nelius (Enkel).

Im Vordergrund das Jubelpaar, dazwischen die jüngste Enkelin Barbara Nelius.

Eine der ältesten Deutsch Kroner Familien

Wieder hat der Tod eine Lücke in eine der ältesten und kinderreichsten Deutsch Kroner Familien gerissen: Renkawitz. Nachdem bereits im Vorjahr Dr. med. Leo Renkawitz und seine Schwester Maria Josepha Bischoff geb. Renkawitz, Ehefrau des Landrats B. in Säckingen, heimgegangen waren, hat nunmehr der Landwirt Robert Renkawitz das Zeitliche gesegnet.

Von der einst elfköpfigen Kinderschar des Zimmermeisters Renkawitz sen., des Vaters des jetzt ältesten der Familie, Baumeister Franz Renkawitz (Rheinfelden), leben außer ihm noch ein Bruder in Villingen (Schwarzwald) und zwei Schwestern: die Witwe des früheren Breitensteiner Landwirts Polzin (jetzt Neuenheerse) und Frau Dieckmann, Ehefrau des Deutsch Kroner Zahnarztes Dr. Dieckmann, jetzt 7888 Rheinfelden. Einer der einst sieben Gebrüder R. fiel im 1. Weltkrieg in Rußland, ein weiterer starb an einer Kehlkopf-Erkrankung. So gingen dann nur noch vier Brüder und vier Schwestern auf die Flucht aus der angestammten Heimat, wo eine der ältesten Deutsch Kroner Familien ihren Stammbaum bis zurück auf das Jahr 1628 verfolgen konnte. Der Großvater des jetzigen Seniors der Familie stammte aus Schrotz, erlernte das Zimmerhandwerk, ging — wie damals üblich — auf die Wanderschaft, um sich schließlich als Zimmermeister in Usch bei Schneidemühl niederzulassen und gründete hier in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Sägewerk. Der Sohn des Genannten, also der Gründer der Deutsch Kroner Firma (Sägewerk, Zimmerei, Baugeschäft) besuchte von 1865 bis 71 das Deutsch Kroner Gymnasium (später Hermann-Löns-Schule), und nach praktischer Lehre im Zimmer-Handwerk besuchte er dann zunächst die Staatl. Baugewerkschule in Höxter (Weser), um im Herbst 1877 in die damals neu gegründete, zunächst städtische Bauschule in Deutsch Krone übersiedeln; er war also einer der ersten Studierenden der neuen Fachschule. Da sein älterer Bruder das väterliche Geschäft in Usch übernahm, machte er sich 1878 in Deutsch Krone selbständig; diese Firma wurde dann von Baumeister Franz Renkawitz bis zur Vertreibung weitergeführt der in der alten Heimat zahlreiche Ehrenämter innehatte. Nach der Flucht pachtete er ein Sägewerk in Altenbeken (Westfalen); heute lebt er mit seiner Frau geb. Zadow im Eigenheim der Tochter in Rheinfelden (Baden). (Fortsetzung Seite 11)

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (76. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Walewski, Ilse (Lange Str. 19) Braunschweig, Hamburger Str. 19
 Walewski, Paul (Umlandstraße, Lokf.) Leipzig o 5, Breikopfstr. 4
 Walewski, Wilhelm (Martinstr. 10) Braunschweig, Hamburger Str. 19
 Wallmann, Elli, verh. Trapp (Bromberger Str.) Torgelow bei Waren-Müritz
 Wallman, Karl (Goethering 72 und Schützenstraße 77) Hamburg-B-U., Gebweiler-Straße 7
 Wallmann, Walter (Mühlenstraße 2, Arb.) Parchim in Mecklenburg, Neue Mauerstraße 2
 Walloch, Alois (Wiesenstraße 2, Versorgungsamt) Burow, Kr. Lübz in Mecklenburg
 Walloch, Johann (Hasselort 3, Kraftfahrer) Harksheide über Hamburg, Trakehner Weg 24
 Wallrath, Erwin (Am Stadtpark und Krojanker Str. 8) Schuttenwald-Offenburg, Hebelstraße 13
 Walter, ? (ohne Ang., Dipl.-Kfm.) Osnabrück, Eisenbahnstraße 14
 Walter, Alois (Hermann-Löns-Str. 7, Lehrer) Berlin NW 21, Beusselstr. 9/III
 Walter, Elfriede (Plöttker und Koschützer Straße 13) Basbeck/Niederelbe, Feldweg 150, bei Tochter Irmtraut Seidemann
 Walter, Erna (ohne Ang.) Schwerin in Mecklenburg, Schüllerstraße 10, bei Lütge
 Walter, Georg (Hermann-Löns-Str. 7) 1 Berlin 47, Britzer Damm 111
 Walter, Georg (Saarlandstr. 2/4, Polizeibeamter, heute Reg.-Amtmann) 53 Bonn, Hans-Cloos-Str. 19
 Walter, Gertrud (Brunnenstr. 9) Neuenhagen, Kr. Altentreptow in Mecklenburg
 Walter, Gisela, verh. Thiele (Königstr. 54) Bad Kreuznach, Seitzstr. 1
 Walter, Helmut (ohne Ang.) Finanzamt Mölln, Hztg. Lauenburg
 Walter, Herta (ohne Ang.) Bad Godesberg, Bonner Str. 28/29
 Walter, Inge (ohne Ang.) Lippstadt/Westfalen, Wiedenbrücker Str. 21
 Walter, Johann (Brunnenstr. 9, Stadtoberinspektor) Bernau bei Berlin, Rollenhagenstraße 23
 Walter, Käthe (Königsblicker Str. 150) Guben, Wilhelm-Pick-Str. 24
 Walter, Lothar (ohne Ang., Feawerke) Gem. Braam-Ostwennemar, Kr. Unna, Kirchweg 22
 Walter oder Wolter, Olga (Westendstr. 45) Kirchmöser bei Brandenburg (Havel), Feldstr. 7 bei Kabelhut
 Walter, Siegfried (Koschützer Str. 13) Hannover-Kleefeld, Wallmodenstr. 45 a
 Walter, Willi (Umlandstraße 21) Lenglerin über Göttingen, Nr. 38
 Walther, Else (Koschütz, Deutsch Kroner Str.) Hamburg 39, Alsterdorfer Str. 432/III
 Walther, Heinz (Ringstr. 38) Fellbeuch, Kr. Waiblingen, Eberhardstr. 38
 Walther, Theo (Nordhausen) Cuxhaven, Strandhaus-Allee 4
 Waltereit, Berta (Gneisenastraße 1) Siechau, Post Mieste, Kr. Gardelegen in Mecklenburg
 Waltermann, Christa, geb. Jaeger (Gartenstraße 14) Jügesheim (Hessen), Schwesternstraße 10
 Walz, Edwin (Königsblicker Straße 28) Poggenhagen, Kr. Neustadt a. Rbge.
 Wanda, Ruth (Schmilauer Str.) Rehhorst über Bad Oidesloe
 Wandels, Else, verh. Muschik (Berliner Str. 70) Vorsfelde über Helmstedt, Heinrich-Jasper-Straße 7 oder Pommernstr. 3
 Wandelt, Ernst-Albert (Jastrower Allee 7a) Bremen, Brabantstraße 22/II
 Wandelt, Günter (Tucheler Str. 17) Bramwoods, Highwood Writtle, Nr. Chemsford, England
 Wandelt, Heinrich (Westendstr. 36, Bauunternehmer) München, Schellingstr. 61
 Wandelt, Heinz (Berliner Str. 70) Kiel-Holtenau, Richterstraße 5
 Wandelt, Herbert (Westendstr. 36) München, Sendlinger Straße 29/4
 Wandelt, Horst (Tucheler Str. 17) Hamburg-Harburg, Baeverstr. 26/Hof
 Wandelt, Horst (Berliner Str. 70) Kiel, Projensdorfer Str. 240
 Wandelt, Ida (Berliner Str. 70, Dachdeckermeister-Witwe) Kiel-Holtenau, Richterstraße 5
 Wandelt, Ingrid, verh. Schröder (Albrechtstraße 56) Wittingen, Kr. Gifhorn, Dammstraße 11
 Wandelt, Jürgen (Berliner Str. 70, Bundesb.-Ang.) Bielefeld, Poststr. 43
 Wandelt, Kurt (Berliner Str. 70) Kiel-Elterbek, Timkestr. 54
 Wandelt, Margarete (Albrechtstr. 56) Trebitz bei Belzig, Kreis Sauch, Eisenbahnstraße 9
 Wandelt, Martha (Berliner Str. 70) Bielefeld, Herforder Str. 87
 Wandelt, Wilhelm (Tucheler Str. 17, Lokf.) Frankfurt/Oder, Bahnhofstr. 3
 Wandree, Hannelore, verh. Armbruster (ohne Ang.) Lüdershausen über Lüneburg
 Wandrei, Anneliese, verh. Meyer (Uscher Str. 2) Moisburg 77, Landkreis Harburg
 Wandrei, Ernst (Uscher Str. 2) Wulmdorf, Landkreis Harburg
 Wandrei, Horst-Werner (Uscher Str. 2) Moisburg 77, Landkreis Harburg
 Wandrei, Maria (Uscher Str. 2) Freetz Nr. 4 a, Kreis Bremervöde
 Wandrey, Frieda, geb. Höpfner (ohne Ang.) Lüdershausen, Landkr. Lüneburg
 Wandrey, Günter (Sandseestraße 8) Gamsen, Kr. Gifhorn, Hauptstr. 62
 Wandrey, Ida (Krojanker Str. 111) Eidorf-Kelters 75, Kr. Siegburg
 Wandrey, Irene (Sandseestr. 8, Rangieraufseher-Witwe) Neuhaus (Elbe), Alte Molkereistraße 4
 Wandt, Cäcilie (Richtofenstr. 1) Berlin-Hohenschönhausen, Witzenhäuser-Str. 49
 Wandtke, Clara (Krojanker Str. 18) Rendsburg, Bismarckstraße 6
 Wangerowski, Bruno (Klappsteiner Weg 4) Berlin NW 87, Beusselstraße 66
 Wangerowski, Horst (ohne Ang.) Backnang, Carl. Kaelble-Str. 41
 Wangerowski, Horst (ohne Angaben) Stuttgart-Feuerbach, Oswald-Hesse-Straße 101
 Wangerowski, Horst (Klappsteiner Weg 4) Dortmund, Westerbleichstr. 61
 Wanka, Norbert (ohne Ang., Finanzbeamter) Fürth, Fichtenstraße 33
 Wanke, Adolf (Schmiedestr. 94, Bahnarbeiter) Preetz in Holstein, Urnenweg 27
 Wanke, Liselotte, aerh. Schirdewahn (Königstraße 56) Heide in Holstein, Joh.-Hinrich-Fehrs-Str. 58
 Wanke, Ruth, geb. Geske (Königsblicker Str. 72, Rot-Kreuz-Schwester) 643 Bad Hersfeld, Hainstraße 18/II
 Wannhoff, Paul (Gartenstr. 39, Fernmeldamt) Kiel-Elterbek, Nissenstr. 16, part.
 Wanske, Alice (Markt — „Goldener Löwe“) Bilbao, Calle Prim-Aldape 5
 Wanzei, Gerda, geb. Paetz (Tannenweg 29 — Bergenhorst) Kirchhellen (Westf., Postamt Mitte 58/1
 Wardzinski, Anna (Kolmarer Str. 17 b) Berlin-Lichterfelde, Curtiusstr. 76
 Wargin, Antonia (Kurze Str. 11) Hüttenbusch, Kr. Osterholz, Lager
 Wargin, Georg (Kiebitzbrucher Weg, Schlosser) Güstrow i. Mecklenburg, Lange Stege
 Wargin, Gertrud (Krojanker Str. 140) Bielefeld, Hartlager Weg 84
 Wargin, Margarete, geb. Klimek (Mühlenweg 4) Pila, Plac Armij Czerwonej 8
 Wargin, Stanislaw (Krojanker Str. 140) Bielefeld, Auf dem langen Kamp 105
 Warienski, Manfred (Derfflinger Straße 1) Berlin-Wilmersdorf, Prager Str. 21
 Warkotsch, Berta (Ackerstr. 10) Stade (Elbe), Schiffertorstraße 19
 Warmann, Emma (Immelmannstr. 16) Wuppertal-Barmen, Linienstraße 8
 Warmann, Herbert (Rüster Allee 2, Maler) 287 Delmenhorst Stickgrafer Damm 143, mit Mutter Louise
 Warmann, Otto (Bismarckstr. 31) Münster-Stadt, Hamburger Str. 46
 Warmann, Bruno (ohne Angaben), Lichtenfels (Oberfr.), Badgasse 1
 Warmbier, Fr.? (Kolmarer Str.), Lüneburg, Finkenberg 3
 Warmbier, Erika, verh. Homburg (Amselweg 2), 498 Ennigloh, Post Bünde, Veilchenstraße 5
 Warmbier, Gertrud (Neustettiner Str. 88), Bremen-Nord-Schönbeck, Vegesacker Heerstraße 168
 Warmbier, Johann (Bismarckstr. 32), Berlin-Charlottenburg, Marburger Str. 5
 Warmbier, Martha (Wissulke), Schwerin (Mecklenburg), Lübeckr Straße 144
 Warmbier, Karl (Ringstr. 24), Altentreptow (Mecklenburg), Stralsunder Straße 16
 Warmbier, Paul (ohne Angaben), Wiswedel 5a über Gifhorn
 Warmbier, Rudolf (Amselweg 2, Tischler), 498 Ennigloh, Post Bünde, Veilchenstr. 5
 Warmber, Rudolf (Neustettiner Straße 88), Bremen-Blumenthal, Spierenstr. 3
 Warmbier, Walter (ohne Angaben), Wiswedel 5a über Gifhorn
 Warmbier, Willi (Albrechtstr. 8/9), Essen, Schürenbergstraße 12
 Warmke, Franz (Wilhelmstraße 4), Merbek-Nr. 87, Gemeinde Niederkrüchten
 Warmke, Hans-Joachim (ohne Angaben), Stuttgart-Degerloch, Wiesentalstraße
 Warmke, Julius mit Sohn Kurt (Bismarckstraße 33, Reg.-Oberinspektor), 8 München 22, Widenmayerstraße 13
 Warnecke, Andreas (Werkstättenstr. 1a), Braunschweig, Wolfenbütteler Straße 57
 Warnecke, Kurt (Werkstättenstr. 1a), Andernach Kr. Mayen), Schafbachstr. 22
 Warner, Charlotte (Bromberg) Walsrode (Kr. Fallingb., Oskar-Wolf-Str. 28
 Warner, Mrs. Hildegard, gesch. Ruzic, geb. Leinert (Koschütz, Horst-Wessel-Str.) 51 W Chicago Ave Chicago 10 ILL, USA
 Warnke, Adolf (Schmiedestraße 94), und Tochter Hildegard, verh. Michelsen, Preetz, Urnenweg 27
 Warnke, Angelika (Berliner Str. 35, Oberstudierendirektor - Witwe) 8741 Unsleben, Kreis Bad Neustadt (Saale)
 Warnke, Anna (Garenstr. 39), Lage/Lippe (Kreis Detmold), Eichendorffstraße 2
 Warnke, Anna (Schützenstraße 78), Köln-Lindenthal, Universitätsstraße 55
 Warnke, Anna, verh. Kreise (Westendstraße 15), Kl. Prautshagen, Kr. Grevesmühlen (Mecklenburg)

- Warnke, Bruno (Bromberger Str. 45a, Regierungsdirektor), 53 Bonn - Venusberg, Gustav-von-Veit-Straße 14
- Warnke, Bruno, (Westendstr. 15), Boltenhagen, Kr. Grevesmühlen (Mecklenburg), Strandweg 58
- Warnke, Elisabeth (Bromberger Str. 71), Alt-Garge (Lüneburg), Waldring 4
- Warnke, Elisabeth, verh. Mann (Schmiedestraße 94), Preetz (Holst.), Kühnerstr. 21
- Warnke, Elisabeth (Gartenstr. 39), Lage-Dehmold, Technikumstraße 8
- Warnke, Elisabeth, verh. Düring (Ivenbusch), Cuxhaven, Kasernenstraße e9 b
- Warnke, Erich (ohne Angaben), Diekholzen über Hildesheim
- Warnke, Fredy (Umlandstr. 11), Poggen-dorf, Kreis Grimm (Mecklenburg)
- Warnke, Frieda (Koehlmannstr. 8), Recklinghausen Spichenstraße 2
- Warnke, Georg (Bromberger Str. 71), Alt-Garge, Waldring 4, Kreis Lüneburg
- Warnke, Gerda (Berliner Straße 35), Würzburg, Bahnhofstraße 5/7
- Warnke, Gerhard (Westendstr. 15), Böb-lingen, Königsberger Straße 13
- Warnke, Günter (Karlsbergstr. 38), Goslar (Harz), Feldstraße 107
- Warnke, Hildegund, verh. Stiehm (Berliner Str. 35), Bonn, Kölnstr. 140
- Warnke, Hildegard, verheiratete Michelsen (Schmiedestr. 94), Preetz (Holst.), Urnenweg 27
- Warnke, Dr. Irmgard, Hahn-Warnke (Berliner Str. 35), 8741 Unsleben, Kreis Bad Neustadt (Saale)
- Warnke, Irmgard, verh. Hoefs (ohne Ang.), 5 Köln-Sülz, Dustemichstraße 16
- Warnke, Dr. Martha, verh. Fick (Berliner Straße 35), 874 Bad Neustadt (Saale), Schulstraße 9
- Warnke, Paul (Westendstraße 15), Redewisch, Post Klütz, Kreis Grevesmühlen (Mecklenburg)
- Warnke, Paul (Karlsbergerstr. 38), Thale (Harz), Stecklenberger Allee 2
- Warnke, Paul (Bromberger Straße 71), Bad Pyrmont, Vogelseickweg 8
- Warnke, Paula (Krojanker Straße 10, Gastwirts-Witwe), 5 Köln-Zollstock, Metternicher Straße 31
- Warnke, Robert (Berliner Straße 35, Kaufmann), Unterelsbach b. Neustadt (Saale), Haus 66
- Warnke, Rudolf (Bismarckstr. 9, Oberzug-schaffner), Bonn-Venusberg Am Birken-burch 18
- Warnke, Ursula, verh. Philipp (Koehlmannstr. 8), Recklinghausen-Süd, Stadt, Auf der Jungfernheide 50
- Warsinski, Otto (Derfflinger Str. 1, Lohn-buchhalter), Halberstadt, Wehrstedter-Straße 25
- Warsinski, Rosemarie, verh. Wolff (Derfflinger Straße 1), Halberstadt, Ringstr. 23
- Warsinski, Willi (Lange Str., Eisenbahn-obersekretär), Kirchmöser (Havel), Bahn-hofstraße 4
- Warzin, Antonia (ohne Angaben), Hütten-busch, RAD-Lager, Kreis Osterholz-Scharmbeck, Bez. Bremen
- Wascher, Wilhelm (Schönlancker Straße), Kirscherhorn, Kreis Pegnitz
- Waschke, Alfred (Am Sandsee, Gärtner), Hodenhagen (Kr. Fallingbostal), Osterholzer Straße
- Waschke, Martha (Schmilauer Straße 11), Eichen (Kr. Siegen), ohne Angaben
- Waschow, Herta, geb. Grams (Lange Str. 36), Fulda, Gartenstraße 13
- Waschull, Erika (Goethering 76) Burgstein-furt, ohne Ang.
- Wasser, Dr. Ernst (Albrechtstr. 17a) Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstr. 53, bei Wirth
- Waurzyniak, Charlotte (Sandseestraße 1) Nazmhof bei Leipzig, Bahnhofstr. 12
- Weber, Adalbert (ohne Ang.) 8 München, Lierstr. 10/II
- Weber, Alfred (Bismarckstr. 52, Schriftset-zer, heute Gastwirt) Bielefeld, Siechen-marschstr. 7
- Weber, Alwine (Schmiedestr. 64) mit Toch-ter Erna, Berlin-Charlottenburg, Droy-senstr. 10, Hof 4/III
- Weber, Bernhard (Karlstr. 4, Maschinist) Düsseldorf-Unterrath, Fehmarnstr. 2
- Weber, Clara (Königsblicker Str. 52) Lüne-burg, Rosenstr. 9
- Weber, Clemens (Höhenweg 61, Maurer) Kübelberg, Kr. Kusel, Ringstr. 2
- Weber, Else, geb. Schulz (Königstr. 36) Scharmbeck üb. Winsen/Luhe
- Weber, Emma (Schützenstr. 62) Jüterbog, Mendelsohnstr. 17
- Weber, Emil (ohne Ang.) Berlin-Grune-wald, Franzensbader Str. 51
- Weber, Erwin (ohne Ang.) Berlin-Charlot-tenburg, Droyenstr. 10
- Weber, Eva (Alte Bahnhofstr. 9) Lübeck-Schlutup, Flakbaracke
- Weber, Evelyn, verh. Eifler (Bismarckstr. 52) Bielefeld, Siechenmarschstr. 7
- Weber, Franz (Bromberger Str. 74) Neu-münster, Am großen Kamp 20
- Weber, Hans-Guido (Teichstr. 7) Berlin-Charlottenburg, Droyenstr. 12
- Weber, Günter (Bismarckstr. 52) Quedlin-burg (Harz), Vor dem Gröpertor 21
- Weber, Hans (Bäckerstr. 1 a, Spediteur) Itzehoe-Tegehorn, Trietbergstr. 11
- Weber, Heinrich (Ringstr. 36, Ing.) Hagen-Boele, Oststr. 52

Suchwünsche Schneidemühl

Hans Thon, geb. 10. 3. 07, Bauschlosser (Internierungslager Bürgergarten, Jastrower Allee) ist aus Berlin-Reinickendorf unbekannt verzogen. Wer kennt die neue Anschrift?

Kanke, Werner und Erwin (Grabauer Straße 13) und Lemke, Eugen (Tucheler Straße 18), der in Potsdam wohnen soll, von Horst Patzwald. Eugen ist am 17. 11. 29 in Schneidemühl geboren.

Aus 623 Frankfurt/M.-Eckenheim, Karl-Lachmann-Str. 1, bittet der gelernte Schlosser und Ofensetzer Johann Schwochert, geb. 5. 2. 06 in Schneidemühl (Alte Bahnhofstr. 19 und Krojanker Str. 4) um Zeugen für seinen Rentennachweis, da ihm sämtliche Unterlagen verloren gingen. Er erlernte das Schlosserhandwerk 1920—24 bei Jasinski, die Ofensetzerei bei seinem 1954 in Braak b. Hamburg verstorbenen Vater Johann Schwochert (Alte Bahnhofstr. 19), die Beschäftigungszeiten bis 1936 fehlen. 1936 arbeitete er bei Fa. August Korinth, Preuß. Holland, 1937 und 1938 bei Emil Peterskeit/Elbing und dann bis 1940 bei H. Monath/Elbing. 1940 wurde er Soldat. Wir bitten alle, die den Hfd. Schwochert kennen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen.

In einer bereits vor dem Verwaltungsgericht anstehenden Klage des früheren Stadtangestellten Richard Hübner (Ackerstr. 54) bitte ich alle ehemaligen Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung Schneidemühl um Mithilfe. Wer Hfd. Richard Hübner, der von März 1922 zuerst in der Krankenhausverwaltung, dann im Vollstreckungsbüro, in der Steuerkasse im Steueramt und zuletzt im Kraftwagenverkehr als Angestellter bis 2. 11. 1939 — ab 3. 11. 39 erfolgte die Versetzung nach Bromberg — tätig war und jetzt nach dem Tode seiner Frau doppelt unter der Behandlung der GPU im Zuchthaus Büzow-Dreibergen und den Folgen eines Schlaganfalles leidet, den bitte ich dringend, sich bei der Karteistelle zu melden, damit wir unserm Hfd., der jetzt mit nur rund 90 DM Angestelltenrente auf fremde Hilfe angewiesen ist, zu seinem Recht als 131er verhelfen können.

Wer kannte den Staatlichen Hegemeister i. R. Xaver Julius Rau und Fr. Christine geb. Lange vom Berliner Platz 1a? Wer war auf der Flucht mit Fr. Rau zusammen? Wer kann sich auf ihren Tod 1945 im Flüchtlingslager Stralsund besinnen? Die jüngste Tochter, Fr. Erna Taeschner, in 5239 Unnau (Westerwald) üb. Hachenburg, benötigt für den Nachweis beim Aus-

gleichsam Zeugen über die von der Mutter besessenen Sparkassenbücher mit etwas über 12 000 RM Einlagen. Eine eidesstattliche Erklärung von Hfd. Steueroberinspektor Georg Sucker liegt vor, genügt aber allein nicht.

Gesucht werden die neuen Anschriften der Gebrüder Horst Plagens (geb. 18. 3. 23) und Günter Plagens (geb. 21. 5. 28, beide Grüntaler Str. 6), die aus Quickborn und Hamburg 19 unbekannt verzogen sind, vom Onkel in Mitteldeutschland.

Aus Schneidemühl, Zeughausstraße, wird Hans-Helmut Schütz, geb. 26. 12. 44, gesucht von seiner Tante, Frieda Masche geb. Schütz. Die Mutter, Anna Schütz geb. Sieg, wird auch noch gesucht. Sie soll früher in Flatow gewohnt haben. Um Nachricht bittet der DRK-Suchdienst Hamburg-Olsdorf, Blomkamp 51.

Gesucht wird Frau Maria Hasenleder geb. Sydow, Freudenfier. Ehemann Ober-Rottenführer Leo Hasenleder ist gefallen. Falls bekannt, bittet um Nachricht: Frau Anna Morwinski geb. Kallies, 6202 Wiesbaden-Biebrich, Kasteler Str. 97. Rosenau, Brunhilde, geb. 13. 4. 07, Büroangestellte und Schwester des Tiefbautechnikers Arthur Rosenau, die als Sekretärin bei einem General in Griechenland tätig war und seit 1944 in Athen vermisst ist. Wer lebt noch von den Arbeitskameraden des verstorbenen Tiefbautechnikers Arthur Rosenau (Kolmarer Str., später Gartenstr.) und kann der Wtw. Erna in 534 Bad Honnef, Am Annapfad 6, bei der Beweisführung ihrer Ansprüche helfen?

Tremel, Hilde, geb. Stark, aus Deutsch Filehne, die ihre Schneidemühler Schulkameradin suchte, ist aus 51 Aachen, Wespierstr. 26, unbekannt verzogen.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern in Lübeck vor:

Warmbier, Paul (Neustettiner Str. 88, Brotfahrer bei Bäckermeister Krüger, Berliner Str. 33), geb. 5. 9. 06, von der Ehefr.

Warmke, Marie, geb. Jagodzinski, verw. (Bismarckstr. 33) vom Enkel Kurt

Weber, Hermann (Schützenstr. 62, Eisenbahnschaffner), geb. 20. 8. 90, von Tochter Meta Paetz

Weber, Paul, geb. 8. 10. 06 in Lemnitz (Höhenweg 61) vom Vater Johann

Weber, Max, geb. 18. 2. 04 (Flurstr. 19) von der Ehefrau,

Wedeo, Anna, aus dem Altersheim Königstraße

Wedelmann, Fritz, vom Karlsberg, von Franz Guderian

Die Familie Renkawitz

(Fortsetzung von Seite 8)

Sein jetzt verstorbener Bruder Robert trat 1915 als Kriegsfreiwilliger ein und wurde Führer einer Scharfschützen-Kompanie. Nach Kriegsschluß wurde er Landwirt und war nach bestandener Fachprüfung bei der Deutschen Bauernsiedlung tätig. Später arbeitete er bei einer Staatl. Treuhandgesellschaft für Landwirtschaft in Berlin. Bei der Verteidigung der Reichshauptstadt wurde er verwundet und geriet in russische Gefangenschaft und wurde 1946 wegen schwerer Erkrankung entlassen. Während er seine Frau geb. Schultz und sein 10jähriges Töchterchen durch Hungertypus in Brandenburg verlor, fand er seine beiden kleinen Jungen erst nach langer Suche in einem Berliner Waisenhaus wieder. In zweiter Ehe war er mit Elinor Barwinski, Tochter des ehem. Deutsch Kroner Professors B., verheiratet; sie war die Witwe des im 2. Weltkrieg gefallenen Deutsch Kroner Amtsgerichtsrates Clauditz.

Wir wollten eine Familiengeschichte schreiben, doch ist es teilweise eine Familientragödie geworden. oe

Grenzmärker in Braunschweig begingen Advent

Die Heimatkreisgruppe Grenzmark (Schneidemühl, Deutsch Krone, Flatow, Netzekreis) zu Braunschweig hatte mit ihrer Einladung zu einem Adventstreffen am 1. Dezember 1963 sehr starken Widerhall bei den Grenzmärkern gefunden, denn es waren über 120 Heimatfreunde von nah und fern herbeigeeilt. So konnte die Leiterin der Heimatkreisgruppe, Frau Charlotte Braak (früher Schneidemühl), Gäste aus Hannover, Salzgitter, Wolfsburg, Wolfenbüttel und vom Vorstand und der Frauengruppe der hiesigen Pommerschen Landsmannschaft begrüßen.

Dann gedachte man im Großen Gedenken der eigenen und der Toten der Welt und widmete ihnen einige Minuten tiefer, besinnlicher Stille. Nach einem Gedichtvortrag „Adventsgedanken“ sang man gemeinsam ein Adventslied, und dann gab Frau Braak einen kurzen Rechenschaftsbericht über durchgeführte Aktionen und die Kassenlage.

Sie referierte insbesondere über die Protestaktion der Heimatkreisgruppe gegen den Rundfunk wegen der abzulehnenden Ausführungen über das Heimatrecht im September. Der entsprechende Schriftwechsel wurde verlesen und anschließend von den versammelten Heimatfreunden zum Ausdruck gebracht, daß sie niemals nachlassen würden in ihren Forderungen nach Heimat- und Selbstbestimmungsrecht, und daß sie gewillt sind, diese Forderungen bei jeder Gelegenheit immer wieder zu wiederholen.

Der Humor kam auch nicht zu kurz in einer Adventsgeschichte: „Damals bei uns in Hinterpommern“. Jedoch war nun die Neugierde bis auf den Höhepunkt getrieben, denn jetzt wurden die 120 Farb-Dias von Schneidemühl, die im letzten Sommer trotz zweimaliger Verhaftung durch die Polen von einem Berliner Heimatfreund gemacht wurden, durch unseren Heimatfreund Kurt Beyer (Schönlanke) vorgeführt. So manche Laute des Erkennens, des Verwunders, aber noch mehr der Trauer über die Trostlosigkeit des Anblickes wurden vernommen, und manche stille Träne floß, aber dennoch strahlte selbst aus dem wüstesten Trümmersbild ein Gruß aus der fernen Heimat und stärkte den Willen, dereinst nach der Rückkehr die alte Heimat in liebevoller Arbeit noch schöner und noch wertvoller aufzubauen. Mit diesem Gefühl und der Gewißheit, einer gleichgesinnten großen Gemeinschaft anzugehören, gingen die Heimatfreunde wieder in den Alltag ihrer Wirkungskreise heim. -a-

Herbst-Treffen der Schneidemühler in Frankfurt

Am 9. November 1963 kamen die Schneidemühler Heimatfreunde in Frankfurt (Main) im renovierten Börsenkeller zu ihrem Herbst-Treffen zusammen. Die vorgesehenen 80 Plätze reichten nicht aus, es mußten noch zusätzlich Stühle aufgestellt werden. Hfd. Sommerfeld begrüßte die Erschienenen, insbesondere die, die erstmals auf die Ankündigung im „Heimatbrief“ hin zu diesem Treffen gekommen waren, und den Vorsitzenden der Deutsch Kroner Heimatgruppe. Hfd. Dr. Heim.

Dann gab er einen kurzen Ueberblick auf die elfjährige Zeit des Bestehens der Frankfurter Gruppe der Deutsch Kroner und Schneidemühler und berichtete von den Veranstaltungen der Schneidemühler Gruppe im letzten Jahr. Die Heimatfreunde beschlossen dann, am 1. 2. 1964 zu einem lustigen Kappenabend zusammenzukommen.

Mit Hinweisen auf den Heimatabend im Mai, an dem wir uns so intensiv mit Schneidemühl beschäftigt hatten (Quiz), leitete Heimatfreund Sommerfeld zu den schönen Farbdias von Frankfurt und Umgebung über, die uns Hfd. Heyn vorführte und zu denen seine Frau Erläuterungen gab und passende Gedichte in Frankfurter Mundart vortrug. Alles wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem offiziellen Teil blieben die Heimatfreunde noch lange in den schönen Räumen beisammen.

Ein rüstiger Neunziger

„Uns hat der scharfe Ostwind gesund erhalten“, schreibt uns so mancher unserer Landsleute im Silberhaar, wenn wir sie fragen, wie sie sich bis ins hohe Alter trotz aller Schicksalsschläge rüstig erhalten.

Diese Feststellung trifft auch auf unseren 90jährigen Briese-nitzer Ldm. Hermann Bah r, jetzt 3 Hannover, Hagenbleckstr. 37, zu, der — wie schon kurz vermerkt — am 5. Dezember ds. Js. seinen Jubiläums-Geburtstag beging. Der Jubilar war in der alten Heimat ein sehr fleißiger und sparsamer Maurer, der allgemeine Achtung genoß. Auch ihn, den damals fast 70jährigen, traf 1945 das harte Schicksal der Flucht. Dazu hatte er noch während dieser Zeit den Tod seiner Frau zu beklagen. Nachdem er zuerst in Holstein Zuflucht gefunden hatte, zog er anschließend zu seinem Sohn Ernst nach Hannover-Badenstedt, wo er von der dankbaren Familie bestens versorgt wird. Bei ihm kann man von alter Frische an Körper und Geist sprechen, hat er doch noch immer Freude an seiner Kaninchen- und Hühnerhaltung.

Wir wünschen dem rüstigen Neunziger weiter zufriedene Lebensjahre. h.

Heute englischer Staatsbürger

Aus Northenden, Manchester 22, 44 Longley-Lane (England), stellt sich ein alter Bekannter, der jüngste Sohn unseres Schneidemühler Heimatfreundes, des Lehrers i. R. Emil Z e c h (Bismarckstr. 61), heute in Altlandsberg, Neuhönow 6, Kreis Straußberg (Berlin) vor, den ich bei der Bildband-Bestellung um die Personalangaben bat. „Es war die erste Nachricht, die ich von einem alten Schneidemühler und Sportkameraden erhielt. Ich bin der „Jüngste“ der drei Gebrüder Zech und wurde der „Kleine“ genannt. Kurt war der Älteste und hieß der „Große“. 1941 fiel er in Rußland. Auch ich war Mitglied des SV Hertha. Im August 1944 geriet ich in Frankreich in Gefangenschaft und verblieb nach meiner Entlassung in England, da ich keine Nachricht von zu Hause hatte und auch keine Ahnung, wohin ich gehen könnte. Inzwischen habe ich mich gut eingelebt und 1954 ein englisches Mädel geheiratet, auch die englische Staatsangehörigkeit erworben.“

War das für mich eine Ueberraschung, als ich feststellte, daß Sie Heimatkreis-Bearbeiter sind. Ich könnte hundert Fragen an Sie richten und weiß nicht, wo ich beginnen soll. Wie geht es den alten Hertha-Kanonen (Dr. Stukowski, Leo Gerth, den Putzers, Lewandowski, Erwin Polenz, Julius Grabow usw.)? Wie sieht es in Schneidemühl heute aus? Kurz vor meiner Gefangennahme war ich mit Werner Maczinski zusammen, kann aber nicht sagen, was aus ihm geworden ist.“

Ich würde mich freuen, wenn recht viele der alten Bekannten unseres Heimatfreundes die Verbindung aufnehmen würden, die durch die Uebersendung der „Heimatbriefe“ wohl gefestigt ist und erhalten bleiben wird.

Weitere Grüße aus Uebersee kamen von Familie Hans Hammerschmidt, 289 Suther Land Ave, Indianapolis, Indiana (USA); dazu meldet Frau Altmann (Mainz) die Anschrift von Rita Unruh geb. Lippmann, mit PO Box 40, Springs/Transvaal, Republic of South Africa.

Ein Familienbild vom Böhinsee

Unser Ldm. Gregor Kl u c k, früherer Marzdorf Abbau, jetzt 74 01 Pfrondorf über Tübingen, sandte diese 1940 am Großen Böhinsee — er war mit rund 3300 Morgen und einer Tiefe von 36 Metern der größte See des Kreises Deutsch Krone — gemachte Familien-Aufnahme. Er schrieb dazu u. a.: Dieses Bild entstand an der sogenannten Schafwäsche, wo die Bauern im klaren Wasser, meist während des Monats Juni, ihre Schafe wuschen. Rechts im Hintergrund zieht sich die Halbinsel Ziegenwerder (Gemarkung Königsgnade) hin. Die Personen im Vordergrund sind die Familie des Einsenders; hinten mit Hut sein verstorbener Vater, Paul Kluck, Marzdorf Abbau.



An der sogenannten Schafwäsche

Vereinigt Euch zum großen Werke!

Nun, wer läßt gern sich nicht beraten
 Zu gutem Werk, zu schönen Taten! —
 Ihr lieben Freunde, weit und breit,
 Wir denken doch, Ihr seid bereit!
 Es ist nun mal so auf der Welt:
 Wer bauen will, braucht dazu Geld!
 Bekanntlich machen viele Hände
 — In solchen Fällen — bald ein Ende,
 Und keinem fiel' es dabei schwer,
 Gäß' jeder einen Beitrag her.
 Wieviel, das muß man selbst entscheiden.
 — Nur bißchen Liebe dabei zeigen! —
 Man führt hier dem geneigten Ohr
 Mal diese kleine Rechnung vor. — — —
 Es lesen pünktlich, sogar schmausend,
 Den Heimatbrief so an fünftausend.
 Uns schickte jeder — beispielsweise —
 So zwei, drei Mark nur auf die Reise.
 Ergebnis müßte froh Euch stimmen.
 Ist das kein Anlaß zum Besinnen? —
 (Für diese schöne, runde Zahl,
 Da lohnt sich das schon mal.)
 Und sieht man noch die Möglichkeit,
 Daß Spenden wird zur Stetigkeit,
 — Was keineswegs nun ist tabu —
 Dann nimmt das Konto doppelt zu.
 So hoffen wir, wie immer, stark
 Auf Euch und Eure zwei, drei Mark.
 Jetzt öffnet Herzen und auch Hände
 Zum Weihnachtsfest, zum Jahresende!
 Vereint Euch zum großen Werke,
 Die Heimatliebe Euch bestärke! —
 Es gilt nun noch zum Jahreschluß
 All denen unser Dankesgruß,
 Die bisher haben treu gegeben
 Nach bestem Willen und Vermögen.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V.
 4509 Bad Essen

Postscheckkonto 20 12 30 beim Postscheckamt Hannover
 oder Girokonto 2002 bei der Sparkasse des Kreises Wittlage,
 Zweigstelle Bad Essen

Die gute Tat

Adventskränze für die Armen

Bei der Wohlfahrtsbehörde einer westdeutschen Stadt erschien dieser Tage ein Junge von dreizehn Jahren. Er trug ein großes Paket, unter dessen Papier Tannengrün hervorschaut. „Ich möchte diese sieben Adventskränze armen und bedürftigen Familien schenken!“ erklärte der Junge.

Der Beamte sah den andern groß an. So etwas war ihm während seiner langjährigen Dienstzeit noch niemals vorgekommen. „Du willst die Adventskränze...“ „... armen und bedürftigen Familien schenken!“ vollendete der Junge den Satz und fuhr dann fort: „Sie kennen doch gewiß solche Familien?“ „Natürlich kennen wir solche Familien, — schließlich sind wir ja eine Wohlfahrtsbehörde!“ Der Beamte kam aus dem Staunen nicht heraus. „Woher hast du denn die Adventskränze?“ „Selbstverständlich gekauft — von meinem ersparten Taschengeld!“ Und während er die Kränze auspackte, fuhr er fort: „Man liest und hört immer wieder, daß die heutige Jugend so viel Geld für Schallplatten, Groschenhefte, Teenagerkleidung ausgibt, — da wollte ich einmal beweisen, daß es auch noch Jugendliche gibt, die für etwas anderes Geld übrighaben — zum Beispiel für Adventskränze für bedürftige Menschen!“ So sprach der 13jährige, und ehe sich der Beamte versah, hatte er den Raum verlassen, ohne seinen Namen genannt zu haben.

Das Flüchtlingsdorf wird gebaut

Im Grenzdurchgangslager Friedland sind für 35 Flüchtlingsfamilien aus dem sowjetzonalen Böseckendorf die Grundstücke für Nebenerwerbs- und Kleinsiedlungen für das in der Nähe von Göttingen erstehende Neu-Böseckendorf verlost worden. Als die Familien im Oktober 1961 nach der Flucht in Friedland eingetroffen waren, hatte ihnen der katholische Lagerpfarrer versprochen, für eine neue Heimat zu sorgen.

Inzwischen hat der Lagerpfarrer mit Hilfe von 50 000 Bittschreiben und zahlreichen Verhandlungen mit Regierungsstellen erreicht, daß das neue Dorf auf einem 58 000 qm großen Gelände in der Nähe des Ortes Angerstein (Kreis Göttingen) errichtet werden kann. Die Erdarbeiten haben bereits begonnen. Die Übergabe der neuen Siedlungen soll möglicherweise schon im kommenden Sommer erfolgen. Für die Flüchtlingsfamilien sollen lediglich Amortisationskosten von etwa 180 DM monatlich entstehen.

Einst war's schön in Plietnitz

Oft wandern meine Gedanken nach Osten, in die ferne Heimat. Hinter dunklen Kiefernwäldern weiß ich unser trautes Dörfchen Plietnitz. Ich sehe es deutlich vor mir, wie es war, ehe die Russen kamen. Die beiden parallel laufenden Straßen, dazwischen im Tal die Plietnitz, die dem Ort den Namen gab und es immer sehr eilig hatte, in die Küddow zu kommen. Am Anfang des Ortes trieb sie die Mühle, am Ausgang machte sie einen eleganten Bogen um das Forstamt. Dazwischen breitete sich das Dorf aus, mit seinen alten und neuen Häusern, die von dem fensterartigen Spitzbogen der Kirche überragt wurden, die an der Chaussee stand. Daneben befand sich ursprünglich die Schule, die später aus Altersgründen in den Ruhestand versetzt wurde. Die neue Schule wurde abseits der Straße gebaut und machte einen repräsentativen Eindruck. Sie stand ja auch im „Herrenviertel“, frei nach dem Volksmund genannt.

Die Chaussee war eine ziemlich belebte Straße, als Hauptstraße viel von Autos befahren und daher nicht ungefährlich. Besonders das Federvieh war seines Lebens nicht sicher, aber sonst wohnte es sich ganz schön an der Chaussee. Die Sandstraße war etwas bescheidener gehalten, aber dafür auch ruhiger und hatte etwas Besonderes, nämlich zwei Quellen, die aus der Erde sprudelten und für die umliegenden Bewohner kristallklares wohlschmeckendes Wasser spendeten. Da es immer gleiche Temperatur hatte, erschien es uns im Sommer eiskalt, im Winter lauwarm. Die Frauen spülten dort sogar bei großer Kälte ihre Wäsche.

Ja, auch die Menschen steigen wieder in der Erinnerung auf, alte und junge, große und kleine, alle, die uns in der Kinder- und Jugendzeit begleiteten und von denen viele, viele nicht mehr sind. Die Hinterbliebenen aber sind in alle Winde zerstreut, man muß sich wundern, wo sie überall stecken.

Den friedlichsten Eindruck machte unser Dörfchen abends, wenn nach des Tages Last und Mühe alles plaudernd auf der Bank vor der Tür saß, die Männer Pfeife rauchend und nach dem Wetter für den nächsten Tag ausschauend, die Frauen erzählten sich das Neueste vom Tage, während die Jugend scherzend ihre eigenen Wege ging.

Früher gingen die Mädchen die Dorfstraße auf und ab und sangen Lieder, alte, schwermütige Weisen, die sich immer weiter erhielten. Damals fiel es auch noch niemand ein, sich wegen ruhestörenden Lärms zu beschweren. Auch wenn Ziehharmonika gespielt wurde oder Geige oder Mandoline, das gehörte eben alles zum Feierabend, und sogar die älteren Leute sangen mit, wenn ihnen etwas besonders gefiel.

Oft gingen wir auch aus dem Dorf hinaus, am Forstamt vorbei, die Chaussee entlang spazieren, besonders an schönen Maiabenden, wenn die großen Akazien blühten und ihren Duft weithin verströmten. Unvergeßlich sind diese herrlichen, monddurchleuchteten Waldgänge geblieben.

Auch am Tage ließ es sich dort angenehm spazieren gehen an den drei Teichen unweit der Straße, in den Martinsgrund mit dem Martinsspring. Außer diesen romantischen Stellen gab es noch den Katharinenberg, den Nimrodsgarten und die Kußallee. Warum dieser kleine Edeltannenhorst so genannt wurde, habe ich nie erfahren können. Wenn man vom Martinsgrund kommend zum Dorf wanderte und zwischen den weißen Birkenstämmen dann die roten Ziegeldächer auftauchen sah, so war das immer wie ein freundlicher Willkommensgruß. Vor dem Kriege wurde die Chaussee verlegt und die scharfe Kurve verschwand.

Ja, es war schön in Plietnitz, und wir haben dort ruhig und zufrieden gelebt. Heute ist uns nur noch die Erinnerung geblieben, das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Das konnte man uns nicht nehmen, wenn auch alles andere dahin ist. Die Erinnerung und die Sehnsucht bleiben. Heute erfasse ich auch erst richtig den Sinn der Verse, die der Dichter Ferdinand Freiligrath früher einmal für „die Auswanderer“ schrieb:

Wie wird das Bild der alten Tage
 durch eure Träume glänzend weh'n,
 gleich einer stillen, frommen Sage
 wird es euch vor der Seele steh'n.

Wally Sabinske, jetzt 657 Kirn (Nahe), Breslauer Straße 9

Schneidemühl 1913

Daß man in Westdeutschland auch von unserer grenzmärkischen Regierungs- und Hauptstadt Schneidemühl schon berichtete, beweist eine Rückschau der „Nordheimer Neueste Nachrichten“ vom 23. Oktober 1963. In einem Artikel „Nordheim und die Welt vor 50 Jahren“ steht unter überwiegend lokalen Ereignissen zu lesen: „In Schneidemühl ist der erste Flugstützpunkt des Ostens eingeweiht worden!“

Daß der Schreiber dieser Zeilen sich 1913 Gedanken über Ostdeutschland gemacht hat, bezweifle ich, aber unsere Stadt wird erwähnt und herausgestellt, als wenn sie dicht an der damals russischen Grenze gelegen hätte. (Dank unserm Hfd. Halich für die Einsendung).

In der Forstlehre auf Rohrwiese

Dieser Artikel stammt wieder aus der Feder unseres Stranzer Landsmannes Willy Benzel, jetzt Kalbach über Frankfurt-Bonames, Frankfurter Straße 28. Es wird hier berichtet, wie der Verfasser beim alten Splettstößer, dem Vater des Autors der „Rohrwieser Geschichten“, in die Forstlehre ging.

Mein sehnlichster Wunsch, Forstmann zu werden, schien nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Schon der Gedanke allein erschien absurd und völlig undurchführbar. Kostete doch die Forstlehre zu jener Zeit viel Geld; im günstigsten Fall mußten zumindest Unterkunft und Verpflegung bezahlt werden. Woher sollte die Mutter aber das Geld nehmen, reichte es doch oft nicht für das Allernotwendigste.

Der Vater war an den Folgen eines Unfalles im 50. Lebensjahr gestorben und hatte 10 unversorgte Kinder zurückgelassen. Als Privatförster hatte er keinen Anspruch auf Pension, und so bekam die Mutter nur eine sehr bescheidene Rente, die sich monatlich auf etwa 20,— Mark belief. Nach menschlichem Ermessen schien die forstliche Laufbahn für mich für immer verschlossen zu sein. Da trat plötzlich, vollständig unerwartet, eine Wende in meinem Lebenslauf ein.

In den ersten Apriltagen des Jahres 1905 kam der pensionierte Lehrer Schnabel, der um meine Berufsnot wußte, zu uns und sagte: „In der Kgl. Oberförsterei Rohrwiese sind in Folge eines Jagdunfalles beide Forstlehrlinge ausgeschieden. Beim Anpürschen an einen Raubvogel-Horst, durch eine Dichtung hindurch ist dem einen sein Gewehr losgegangen. Der Schuß hat den anderen so schwer verletzt, daß er an den Folgen gestorben ist. Der unglückliche Schütze mußte auch aus dem Forstdienst ausscheiden. So steht es in der Zeitung.“

„Ich habe sofort an Forstmeister Splettstößer geschrieben und die Nachricht erhalten, daß sich der junge Mann am kommenden Sonntag gegen 9.00 Uhr vorstellen soll. Deine Mutter und ich werden mitfahren.“

Da uns der etwa 20 km lange Weg unbekannt war, fuhren wir schon gegen 6.00 Uhr mit einem Einspanner von Stranz über Dyck nach Rohrwiese. Wir waren auch gar nicht zu früh los gefahren, denn das Pferd konnte auf den unbefestigten Land- und Waldwegen zum großen Teil nur im Schritt gehen.

Die Begrüßung in Rohrwiese war sehr freundlich. Nach kurzer Unterhaltung mit meiner Mutter sagte Forstmeister Splettstößer: „Der Besuch der Volksschule genügt leider nicht. Er kann aber eine kurze Prüfung ablegen und das sofort.“

Jetzt war ich aber doch mächtig erschrocken; auf alles war ich vorbereitet, nur darauf nicht. Seit zwei Jahren war ich schon aus der Schule entlassen und seit dieser Zeit mit gärtnerischen Arbeiten beschäftigt worden; an Weiterbildung hatte ich während dieser Zeit natürlich nicht gedacht, und auch keine Gelegenheit dazu gehabt.

Ich bekam meine Rechenaufgaben, das Thema für einen Aufsatz und blieb für zwei Stunden im Forstbüro allein. Nach dieser Zeit kamen alle drei, der Forstmeister, der alte Lehrer und meine Mutter wieder in das Büro zurück. Der Forstmeister sah meine Arbeiten sorgfältig durch und sagte dann zu meiner Mutter: „Er kann gleich hier bleiben!“

Das war nun aber wieder für meine liebe Mutter eine ganz unerwartete Entscheidung. Sie erschrak sichtlich und konnte zuerst kaum Worte finden. Dann aber sagte sie frei und frank heraus, was sie bedrückte: „Ich würde es lieber sehen, wenn der Junge erst am 1. Mai seine Lehre antreten würde. Er muß für diesen großen Schritt ins Leben doch noch mit der nötigen Kleidung, Leib- und Bettwäsche ausgerüstet sein, und das wird etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.“

Auf dem Heimweg erfuhr ich, was über mein Schicksal besprochen worden war. Die Mutter brauchte für mich weder für Unterkunft noch für Verpflegung etwas zu bezahlen. Dafür sollte ich aber drei Jahre in der Lehre bleiben, während der Ernte in der Landwirtschaft helfen, für den Haushalt aus dem nahen See die nötigen Fische und Krebse fangen und mich um die Hunde kümmern. Das war gerade etwas für mich, und mit Freuden hätte ich zugestimmt, selbst wenn ich fünf Jahre hätte lernen müssen. Dankbar und zufrieden kamen wir alle zu Hause an.

Wie besprochen, trat ich am 1. Mai 1905 bei dem Kgl. Forstmeister Splettstößer, Oberförsterei Rohrwiese, in die Forstlehre. Für mich war das eine sehr arbeitsreiche, aber auch sehr schöne Zeit. Da die Forstschule Templin erst am 1. Juli 1908 ihre Pforten für den Nachwuchs öffnete, blieb ich noch zwei Monate über die vereinbarte Zeit hinaus in Rohrwiese.

Hier gab es auch einen sehr guten Rot- und Schwarzwild-

bestand. Mein Lehrherr war ein großer Freund allen Wildes und bemühte sich andauernd, daß nicht zu viel abgeschossen wurde. Daher konnten auch, besonders auf den Meliorationswiesen, die an die Oberförsterei Schönlanke grenzten, bisweilen sehr starke Rotwildrudel beobachtet werden. Das machte ich mir möglichst oft zunutze und habe dadurch schon frühzeitig Eindrücke von dem „Familienleben“ des Rotwildes in mich aufnehmen können. Mit Erstaunen mußte ich feststellen, daß da doch gar nicht alles so harmonisch verlief, wie ich es mir vorgestellt hatte. Kam einmal ein fremdes Kalb einem führenden Tier zu nahe, dann bekam es meistens einen derartigen Schlag mit dem Vorderlauf, daß es fast zusammenbrach. Auch wenn ein schwächeres Stück einen besseren Äsungsplatz gefunden hatte, wurde es von einem dazu kommenden stärkeren Stück rücksichtslos davon



Ein „Prachtkerl“ (26-Ender)

1913 von Kaiser Wilhelm II. in Gostyn (Fürst zu Pleß gehörig) erlegt.

vertrieben. Das Recht des Stärkeren galt auch beim Kahlwild uneingeschränkt. Dagegen wurde das eigene Kalb, ohne Rücksicht auf eigene Gefahr nach Möglichkeit geschützt.

Von einem alten Hochsitz aus, der auf dem „Brand“, in einer großen, nicht übersehbaren, übermannshohen Ginsterdickung (Besenpfriem) im Revier Grünbaum stand, konnte ich es erleben, wie ein Rottier sein frischgesetztes Kalb mit Bravour gegen eine Rotte Sauen verteidigte und diese in die Flucht schlug.

Hier habe ich auch im goldenen Blütenmeer des Ginsters ein Rudel Kolbenhirsche lange Zeit vor mir gehabt und aus nächster Nähe die bei den einzelnen Hirschen so verschiedenen Entwicklungsstufen ihrer Geweihe eingehend betrachten können. Am meisten fiel mir aber auf, daß die Hirsche in ihrer Sommerdecke ganz verschiedene Farbtöne aufwiesen; von gelbrot bis rotbraun war alles vertreten. Auch der Bast, der die Kolben umgab, war ganz verschieden gefärbt. Es gab da alle Schattierungen, von hellgrau bis schwarzgrau. Für mich war das bis dahin ein seltener, aber unvergeßlicher Anblick.

Später habe ich in Ost und West feststellen können, daß das nichts Ungewöhnliches ist und man daraus keinerlei Rassenunterschiede herleiten kann.

Bei dem starken Rotwildbestand konnten Schäden, besonders Schältschäden an Forstpflanzen, nicht ausbleiben. In der Hauptsache wurde hiervon die herrschende Holzart, die Kiefer betroffen. Damit diese Schäden den Regierungsförstern kamen, nicht allzu sehr „in die Augen stachen“, mußte ich längs der zu befahrenden Wege diese „leuchtende Anklage“ mit einem Gemisch von Moorerde, Lehm und Kuhmist überstreichen und für die kritischen Augen unkenntlich machen. Das gelang auch in der Regel vollkommen.

Während die Niederjagd in den Staatsforsten zu jener Zeit fast ausnahmslos von den Forstamtsleitern gepachtet war, wurde die Hochwildjagd zu Gunsten der Staatskasse von ihnen verwaltet. Ihre Machtbefugnisse waren aber so groß, daß selbst hohe Forstbeamte, die dem Wild nicht wohlwollend gegenüberstanden, auf den ihnen zugebilligten Hirsch einfach nicht zu Schuß kamen. Waren aber der Revierverwalter und die Betriebsbeamten nicht einer Meinung — und das kam auch vor — denn die Förster wurden doch nur äußerst

selten am Hirschabschuß beteiligt, dann lag auch mitunter der Hirsch auf der Strecke, den der Forstamtsleiter schon seit Jahren für sich ausersehen hatte.

Weil ich meinem Lehrchef schon einige zutreffende Meldungen über Hirsche mittels zwar grober, aber verständlicher Zeichnungen der Geweihe gemacht hatte, durfte ich mich schon vom zweiten Lehrjahr ab an der Bestätigung von Brunfthirschen beteiligen. Wie oft habe ich damals im Morgengrauen vor schreienden Hirschen im Heidekraut oder in Wacholderdeckung gelegen, vor Aufregung am ganzen Leibe zitternd. War mir dann die Geweihezeichnung und -beschreibung gelungen, und ich konnte mich unbemerkt vom Rudel lösen, dann war ich so glücklich, wie das nur ein junger Mensch mit einer großen Passion für Wild und Wald sein kann. Noch heute zählen diese Stunden mit zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens.

Die jagdbaren Hirsche wurden meistens in der Brunft erlegt. Immer wurde danach getrachtet, möglichst die stärksten zur Strecke zu bringen. Ob sie jagdbar waren, wurde — wie das heute in freier Wildbahn auch noch nicht anders sein kann — nach ihrem Habitus und ihrem Geweih beurteilt. Von der Altersbestimmung durch die Abnutzung der Zähne war noch nichts bekannt. Es mag daher auch öfters vorgekommen sein, daß besonders gut veranlagte Hirsche für älter gehalten wurden, als sie tatsächlich waren. Das habe ich später in meinem langen Jägerleben oft genug feststellen können.

Der jährliche Abschluß an starken Hirschen betrug 2 bis 3 Stück, an geringen Hirschen kam etwa die doppelte Anzahl zur Strecke. Der Kahlwildabschuß war dem der Hirsche in etwa gleichgestellt. Trotzdem gab es bedeutend mehr weibliches als männliches Wild. Woher das kam . . . ? Vielleicht gab es an den Grenzen auch noch so gute Nachtschützen, wie Onkel Hermann es war, die es mehr auf Hirsche als auf Kahlwild abgesehen hatten.

Bei einer Reviergröße von etwa 7000 ha muß der jährliche Abschluß von 14 bis 18 Stück Rotwild als sehr gering bezeichnet werden. Jedoch ist hierbei zu berücksichtigen, daß in den angrenzenden Gemeinde- und Privatjagden das Rotwild durchweg zum Abschluß frei war, und derzeit mit Kugel oder auch mit Posten, wo und wie man es immer fassen konnte, bei Tag und Nacht, bejagt wurde.

Das Durchschnittsgewicht der jagdbaren Hirsche — aufgebrosen mit Geweih — war mit 160 kg recht beachtlich. Die starken, edlen Geweihe, die in der Regel nicht vielendig waren, aber gute Kronen zeigten, wogen bis zu 7 kg. Hin und wieder sollen aber auch noch stärkere Geweihe vorgekommen sein.

Über die Jagdausübung in Rohrwiese läßt sich eigentlich nicht viel sagen. Der Rotwildabschuß wurde in der Regel auf der Pirsch und dem Ansitz durchgeführt. Gelegentlich der Saujagden wurde, wenn der Abschluß noch nicht erfüllt war, auch öfter Kahlwild freigegeben. Wenn bei einer derartigen Jagdausübung die Büchsen auch noch in sicheren Händen sind, dann verläuft in den meisten Fällen alles programmäßig, und das war in Rohrwiese der Fall. Wenn hier nun aber einmal etwas aus dem Rahmen fällt, dann ist das ein Ereignis, und von solchen Ereignissen möchte ich noch kurz berichten, denn sie sind es ja, von denen man immer wieder lernen und Erfahrungen sammeln kann.

Im Morgengrauen hatte Forstmeister Spletstößer einem starken Brunfthirsch im Revier Eichfied die Kugel angetragen. Er war gut abgekommen; der Hirsch hatte auch gezeichnet und war dann hinter einer Bodenwelle in der nahen Dichtung verschwunden. Am Anschuß lagen Schnitthaare aber nur sehr wenig undefinierbarer Schweiß. Mit dem Hunde des Revierbeamten, Hegemeister Haase, war man nicht zum Ziel gekommen. Also mußte ein anderer Hund her, dazu Treiber und Schützen.

Sobald die Wechsel besetzt waren, durfte ich auf ein Signal hin mit einer zuverlässigen Teckelhündin am Riemen der Wundfährte nachhängen. Der Haumeister des Reviers, mit der Axt in der Hand, begleitete mich. Die Hündin zeigte auf dem Anschuß auch winzige Spritzer Schweiß; langsam und bedächtig folgte sie der Wundfährte in die Dichtung. Hier wurde sie sehr bald immer lebhafter, sogar aufgeregter, zog hin und her, so daß wir bald nicht mehr wußten, wo wir uns befanden.

In einem alten, total verwachsenen, undurchdringlichen Saatkamp gab sie giftig Laut. Der Haumeister, in dem festen Glauben, daß hier der Hirsch läge, versuchte sich einen Weg dahin zu bahnen. Er kam aber nicht weit, da lag er auch schon am Boden, von einem Stück Schwarzwild über den Haufen geworfen. Es war sein Glück, daß die Hündin sich auf mir unerklärliche Weise die Halsung abgestreift hatte und tapfer mit eingriff. Als ein Frischling, den sie gefaßt hatte, klagte ließ sie sofort von dem Haumeister ab und nahm die Hündin an Wir aber liefen, so schnell uns unsere Beine tragen konnten, fort von diesem „Ort des Schreckens“ und kamen auch heil aus der Dichtung heraus. Der Haumeister hatte, als wir auf die sehr späten Frischlinge gestoßen waren und ihn die Bache so überraschend angriff, seine Axt verloren.

Da auf diese Art nun auch nichts mehr zu machen war, wurde die ganze Dichtung regelrecht durch Waldarbeiter abgesehen, von dem Hirsch aber keine Spur mehr gefunden. Die Hündin hatte sich auch wieder eingestellt, aber die Axt kam an diesem Tage nicht mehr herbei. Der Haumeister war nicht zu bewegen, noch einmal an die so gefährliche Stelle zurückzugehen. (Fortsetzung folgt)



Der Verfasser mit einem kapitalen Keller, den er in der Forst des Rittergutes Stranz erlegte.

Polnische Versorgungsschwierigkeiten

In einer vor dem polnischen Sejm abgegebenen Erklärung gab der polnische Landwirtschaftsminister Jagielski die Versorgungsschwierigkeiten auf dem Sektor tierischer Eiweißprodukte zu, indem er darauf hinwies, daß das Aufkommen an Schweinefleisch in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um nicht weniger als 129 000 Tonnen unter dem des gleichen Zeitraumes 1962 lag. Obwohl das Aufkommen an Rindfleisch um 31 000 Tonnen gestiegen sei, habe doch das Aufkommen an Schlachtvieh insgesamt um 109 000 Tonnen unter dem der ersten zehn Monate des Vorjahres gelegen. Aus diesem Grunde sei der Fleisch-Export um 75 000 Tonnen, der Export tierischer Fette um 20 000 Tonnen vermindert worden. Gleichzeitig habe man 45 000 Tonnen Fleisch eingeführt.

Jagielski verschwiegte dabei, daß die früheren Fleisch-Exporte allein aufgrund der devisenfreien Lieferung amerikanischen Überschuß-Getreides möglich waren, und daß das erhöhte Aufkommen an Rindfleisch durch die Krise in der Versorgung mit Futtermitteln bedingt ist. So berichtete die polnische Presse, daß sogar gute Milchkuhe als Schlachtvieh aufgetrieben worden sind, und erst am 29. 10. schrieb der polnische Agrarexperte Bochenski in der Warschauer Zeitung „*Slowo Powszechno*“: „Wir haben zwar genug Brot, aber nur deshalb, weil wir für teure Devisen im Ausland Getreide einkaufen“. Auch Bochenski verschwiegte, daß das amerikanische Getreide devisenfrei geliefert wird, indem die Kaufsummen allein in Zloty-Währung auf ein „Sonderkonto“ eingezahlt werden, über welches die US-Botschaft in Warschau nur in Übereinstimmung mit der polnischen Regierung verfügen kann.

Auch für Ostkunde

Politische Kreise in der Bundeshauptstadt begrüßen die Absicht des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Verlangen nach einer Intensivierung der Ostkunde bei der Errichtung der geplanten Ruhr-Universität in Bochum Rechnung zu tragen. Hier soll ein Lehrstuhl für Ostkunde geschaffen werden, um — wie es heißt — auf diese Weise die Verbundenheit des größten Bundeslandes mit den Menschen jenseits der Oder und Neiße zu bekunden und um die Bedeutung des deutschen Ostens für ganz Deutschland zu unterstreichen.

In Niedersachsen ist vom Landtagsabgeordneten Helmut Kistorz die Errichtung eines Lehrstuhles für Ostkunde und für politische Gegenwartsfragen in dem an der Zonengrenze gelegenen Lande vorgeschlagen worden.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Um jeden Quadratmeter deutschen Boden ringen!

In den politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird es besonders begrüßt, daß der Sprecher der sozialdemokratischen Opposition, Erler, in der Bundestagsdebatte über die Regierungserklärung von Bundeskanzler Prof. Erhard besonders nachdrücklich ein Bekenntnis zum Recht auf Heimat sowie zum Selbstbestimmungsrecht der Völker abgelegt und unterstrichen hat: „Deutschland besteht völkerrechtlich in den Grenzen von 1937 fort“, wozu er außerdem erklärte: „Es ist die Aufgabe jeder deutschen Regierung, bei Friedensvertragsverhandlungen — um mit Kurt Schumacher zu sprechen — zäh um jeden Quadratmeter deutschen Bodens zu ringen.“ Wenn Erler außerdem betont habe: „Der deutsche Rechtsstandpunkt darf in diesen Fragen nicht verschwiegen werden, weil uns dies ungläubig machen und unsere Haltung weder bei unseren westlichen Verbündeten noch bei den östlichen Nachbarvölkern erleichtern würde“, so habe damit die Opposition die Bundesregierung aufgefordert, mehr noch als bisher für die **Wiederherstellung ganz Deutschlands** einzutreten, also das Deutschlandproblem nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Wiedervereinigung West- und Mitteldeutschlands zu behandeln. Daß der Sprecher der Opposition dabei gerade auch die **Oder-Neiße-Frage** im Auge gehabt habe, gehe daraus hervor, daß er in eben diesem Zusammenhang erklärt habe: „Das Selbstbestimmungsrecht kann nicht in einzelne Teile aufgelöst werden, wenn man es nicht abwerten will.“

Von den Ausführungen des Sprechers der CDU, des früheren Außenministers von Brentano, wurden insbesondere die Bemerkungen über das Verhalten führender polnischer Politiker gegenüber der Bundesrepublik als „Ausdruck einer nüchternen Einschätzung des polnisch-deutschen Verhältnisses“ gewertet. Wenn von Brentano darauf hingewiesen habe, daß Warschau seine Sprache trotz des deutschen Entgegenkommens nicht gemäßigt habe und auch **keinen Verständigungswillen** erkennen lasse, so stelle dieses „zweifelsohne einen Ausgangspunkt für eine Ueberprüfung der Frage der Zweckmäßigkeit der bisherigen ostpolitischen Konzeption gegenüber Satellitenregierungen dar“.

Aufbau-Darlehen für Wohnungsbau

Das Bundesausgleichsamt kann jetzt weitere 70 Millionen DM in Form von Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau an die Landesausgleichsämter verteilen. Bundeswohnungsbauminister Lücke hat sein Einverständnis hierfür dem Präsidenten des Bundesausgleichsamtes erklärt. Diese Maßnahme entspricht — wie in Bonn amtlich festgestellt wird — der Überzeugung der Bundesregierung, daß die Heimatvertriebenen wegen der Verzögerungen, die sie beim Aufbau einer neuen Existenz erlitten haben, in der **Eigentumsbildung** für den Wohnungsbau bevorzugt werden sollen.

15 Jahre Kieler Grenzmark-Gruppe

Der Grenzmark-Abend in Kiel am 23. November wurde stark von dem plötzlichen Tod des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy durch Mörderhand überschattet, dessen Persönlichkeit und Bedeutung Hfd. Zuther jun. bei der Begrüßung würdigte. Eine stille Gedenkminute zeigte die Anteilnahme der Teilnehmer, die den kleinen Saal des Hauses der Heimat völlig füllten. Ohne den Dauerregen und das Handball-Länderspiel in der Ostsee-Halle wäre der Raum sicher zu klein gewesen.

Den Hauptteil des Abends nahmen die Farbdias von Schneidemühl ein, die Heimatkreisbearbeiter Strey (Kiel) zu erläutern wußte, weil man sich sonst nicht zurechtfinden konnte. Leider mußte der Vortrag unseres Deutsch Kroner Heimatfreundes Dr. Sichtermann „Die Grenzmark Posen/Westpreußen — eine fast vergessene preußische Provinz“ wegen der vorgerückten Zeit verschoben werden. Die Dia-Reihe wird weiter in Braunschweig und Bielefeld gezeigt.

Besuch im Pflegeheim

Auf Mitteilung unserer Leiterin der Frauengruppe, Frau U. Gramse, suchte ich die aus dem Altersheim Deutsch Krone in das Pflegeheim Hamburg-Farmen übergesiedelte Frau Hedwig Lange auf, um mich nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen.

Ich traf im Block 14 im 1. Stock eine über 70 Jahre alte Dame an und fragte sie, wo sie in Deutsch Krone gewohnt habe und wie ihr Mann hieß. Sie erzählte mir dann, daß sie eine am 20. 2. 1988 geborene Stettinerin sei und in der Wilhelmstraße 2 mit ihrem Mann gewohnt habe.

Bei dem Bombenangriff auf Stettin 1944 sei ihr Mann getötet worden, und sie hatte dann in der Gustav-Adolf-Straße 51/52 Unterkunft gefunden. Nach dem Russen-Einfall hatte sie ein Bein verloren und im Altersheim in Deutsch Krone Aufnahme gefunden, wo sie besonders von Frau Sbonnek, welche mit ihrem Mann und den Kindern in Deutsch Krone

verblieben ist, betreut wurde. Frau Lange bedankte sich herzlich für die von der Heimatgruppe der Deutsch Kroner in Hannover übersandten Liebesgaben (Päckchen und Pakete) mit freundlichen Grüßen an alle Deutsch Kroner.

Vieles konnte sie mir von den Polen und den dort lebenden Deutschen erzählen, worüber ich bei unserem nächsten Treffen im Februar 1964 berichten werde.

Alois Kruske, Hamburg 26

Internationale Besichtigung bei E. Krüger

Eine Musterfarm für Nerze in Niedersachsen

Unser Schrotzer Ldm. Erwin Krüger hat bekanntlich mit viel Tatkraft eine Nerzfarm in Walsrode (Hann.) aufgezogen, die heute schon als mustergültig in ganz Niedersachsen gilt. So kam es dann, daß diese Farm als erste von den Teilnehmern des Weltkongresses der Tierärzte in Hannover besichtigt wurde; die an diesem Kongreß teilnehmenden Fachleute für Pelztierzucht kamen aus europäischen und überseeischen Ländern.

Die Gäste wurden von dem niedersächsischen Landesvorsitzenden der Pelztierzüchter Dr. Schilje (Hannover) begrüßt, worauf ein Rundgang durch den Krüger'schen Betrieb in Dreikronen erfolgte. Dabei wurden die züchterischen Leistungen unseres Schrotzer Landmannes, der durch die Kriegsverhältnisse nach Niedersachsen verschlagen wurde, besonders anerkannt. Bei dem Rundgang zu den einzelnen Käfigen konnte Krüger manchen wertvollen Hinweis über Kreuzungen und sonstige Zuchtfragen geben.



Eine Auswahl bereits bearbeiteter Nerzfelle



Erwin Krüger (mit Hut) im Gespräch mit Züchtern aus Jugoslawien

Es ist wohl von Interesse, daß es heute in Niedersachsen rund 120 Pelztier-Farmen mit rund 12 000 weiblichen Tieren gibt. Wie der Landesvorsitzende mitteilte, erreichte der Erlös aus diesen Betrieben rund 2,5 Millionen DM. 80 bis 90 Prozent der anfallenden Felle werden genossenschaftlich verwertet.

Mit 87 Jahren Ballonfahrer

Unser Hfd. Kurt Wieck, den die alten Schneidemühler als vielseitigen Sportler in allen Sparten kennen und manchmal sogar bei seinen Winterbädern im Eisloch am Sandsee oder Plötzensee nicht ganz verstanden, beweist uns immer wieder die Wahrheit des Wortes, daß Sport jung erhält. Mit 87 Jahren — am 16. 11. feierte er diesen Geburtstag mit unseren besten Wünschen — nahm er am 5. Oktober an einer dreieinhalbstündigen Fahrt des Freiballonvereins Augsburg mit dem Ballon „Theinert“ als ältester Passagier sämtlicher Fahrten des Ballons und vermutlich auch sämtlicher Fahrten deutscher Ballone nach dem Kriege teil. Die Taufe „nach Zunft und Ordnung der Balloner mit Sand und Alkohol auf den Namen Graf Kurt von Schloß Affing“ wurde vom Piloten in 1000 Meter Höhe vollzogen und beurkundet.

Ueber die Fahrt selbst berichtet unser Hfd. in 8 München 19, Dall' Arminstr. 46, Zi. 20: „Sie war ein einmalig schönes Erlebnis, und ich würde jederzeit wieder mitfahren. Von der Wetterwarte wurde uns allerdings nicht mitgeteilt, daß nach ihrer Meinung eine Ballonfahrt nicht stattfinden sollte; aber der Start ging, obwohl es recht stürmisch war, glatt vonstatten, und auch die Landung nach über drei Stunden Flugzeit in der Nähe von Taufkirchen a. d. Vils war gut. Ueber Freising waren wir über 2000 m hoch. Meinen Taufnamen erhielt ich von dem Grafenschloß Taufing, über dem wir gerade dabei waren. Herzl. Grüße an alle Freunde und Bekannten.“

Jastrow vor 50 Jahren

Eine aus den Augusttagen 1914 stammende Jastrower Karte mit Totalansicht wurde uns von Ldm. Bahr (Hannover-Badenstedt, Hagenbleckstr. 37, zugesandt. Sie war noch mit der damals üblichen 5-Pfg.-Marke mit der Germania frankiert.

Die Aufnahme ist von unserer Windmühle aus gemacht, schreibt dazu Ldm. Bahr. Der Fußweg vorne geht von der Mühle zum Gehöft des Windmüllers. Davor führt die Flatower Straße an der kath. Schule und weiter an der Mädchenschule vorbei. Gegenüber lag die Kolonialwarenhandlung und Gastwirtschaft von Belz, der ein rundlicher fideler Wirt war. Seine Frau war eine geborene Schiefelbein, vom Schuhfabrikanten Schiefelbein die Tochter; ähnelte aber sehr in Größe und Statur ihrer Mutter. Im Hintergrund die Berge, Kirche und Rathaus. Über das Schicksal der Mühle war schon im HB berichtet.



Ein Bild von der einstigen Windmühle aus

Dankes-Echo

Es gibt zur Zeit nichts Wichtigeres im immer noch geteilten Deutschland, als das Aufrechterhalten der menschlichen Kontakte zwischen hüben und drüben. Wirksamstes Mittel der Kontaktpflege zu unseren Landsleuten hinter Mauern und Stacheldraht sind immer noch die Paketaktionen. Durch den Erwerb von Treuemarken hatte jeder von uns in seinem Heimatkreis Gelegenheit, seinen bescheidenen Teil beizutragen, daß das Band von Mensch zu Mensch nicht zerreißt.

Welche große Freude wir unseren Landsleuten in der SBZ und in Ostberlin damit gemacht haben, geht aus den zahlreichen Dankschreiben hervor, die wir erhalten haben. Es sind oft rührende Briefe, die aus freudigem, dankbarem Herzen geschrieben sind und immer wieder zum Ausdruck bringen, wie notwendig unsere Unterstützung ist und welche große Überraschung und im Hinblick auf das Weihnachtsfest an Weihnachtsfreude wir den Empfängern gemacht haben. Mit diesen Briefen erhalten wir auch wertvolle persönliche Hinweise, so erfahren wir u. a., daß die Tochter unserer Ldm. Maria Groybek geb. Walter — welche vor der Errichtung von Mauern und Stacheldraht regelmäßig unsere Heimat treffen besuchte — Frau Gertraude Böhm geb. Groybek (Schneidemühl, Bismarckstr. 9) inzwischen das medizinische Staatsexamen abgelegt hat. Sie ist jetzt in Demmin (Mecklenburg), Beethovenstr. 12, wohnhaft und praktiziert auch dort als Ärztin. Seit April 1963 ist sie außerdem glückliche Mutter eines Sohnes.

Ihre Kousine, Renate Wöllner geb. Walter, Tochter unseres Ldm. und Mitglieds Johannes Walter (Stadtoberspektor, Schneidemühl, Brunnenstr. 9) mit jetzigem Wohnsitz in Bernau, Rollenhagenstr. 23, hat im Juli 1963 als zweites Kind eine Tochter bekommen. Sie wohnt jetzt in Rehmen (Thür.), Kreis Pößneck. Ldm. Johann Walter ist der Bruder unseres verdienstvollen Kassenwartes Georg Walter (welcher gerade mit der Nadel „Schneidemühl“ in Silber ausgezeichnet wurde) und unseres Kassenprüfers Alois Walter. Er ist wieder verheiratet. Sein Sohn Klaus ist in Mecklenburg verheiratet und hat einen elfenhalbjährigen Tochter. Seine Anschrift ist: Uzeriner Mühle über Neustrelitz. Ldm. Frau Maria Groybek als Schwester der Gebrüder Walter lebt immer noch in Leipzig 05, Wichernstraße 16. Demnächst will sie aber nach Demmin zur Tochter übersiedeln und die Pflege des Enkelkinds übernehmen.

Seit dem 13. August 1961 können sich die Geschwister und Verwandten nicht mehr sehen. Briefe müssen nun die verwandtschaftlichen Beziehungen erhalten. Dabei sollten wir uns alle bewußt sein, daß Briefe Grenzen von Ländern, ja selbst die Grenzen von Raum und Zeit, zu überbrücken vermögen.

Horst Krenz (Berlin)

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 94 Jahre am 29. November Hermann Otto, fr. Riege Abbau, jetzt in Döbeln, Sa., Johannisstr. 5
- 88 Jahre am 26. Dezember Anton Kolanowski, fr. Deutsch Krone Moritzhof, jetzt mit seiner Tochter Agnes in Nieder-Kostenz, Kr. Simmern (Hunsrück). — Am 14. Januar 1964 Hermann Marten vom Gaswerk Deutsch Krone, jetzt bei seiner Tochter Frau Krühne in Schönebeck (Elbe), Salzalm-Chaussee 23. Im Dezember war M. zu Besuch bei seinem Sohn Albert M. in Borgsdorf bei Berlin, Waidmannsweg 20. — Am 19. Januar Kreisoberinspektor i. R. Ernst Ewert, fr. Deutsch Krone, jetzt in Warburg Westf.), Bahnhofstr. 28.
- 85 Jahre am 7. November Frau Emma Wagemann, fr. in Deutsch Krone (Flottstr.), jetzt in Osnabrück, Natrupenstr. 94. Unter den Gratulanten befand sich auch Frau Hoffmann vom Poetensteig, Deutsch Krone.
- 83 Jahre am 29. Oktober Frau Idaraymann, fr. Elsenfelde bei Deutsch Krone, seit zwei Jahren bei ihrem Sohn Hermann R. in 3588 Homberg, Bez. Kassel, Hans-Staden-Allee 27 (Oberhof). — Am 22. Dezember Frau Luise Reck geb. Schlender, fr. Schloppe, jetzt bei ihrer Tochter Lieschen Arndt in Amelinghausen, Kr. Lüneburg. — Am 12. Januar 1964 Frau Maria Ziebarth geb. Sümnick, fr. Dyck. Die Eheleute wohnen in Kittblitz bei Lübbenau N. L., Kr. Calau, Feierabendheim.
- 82 Jahre am 17. Dezember August Selting, fr. Jastrow (Preußenstr. 6), jetzt in 6105 Ober-Ramstadt b. Darmstadt, Kirchstr. 32. — Am 6. Januar 1964 Studienrätin i. R. Dr. Emilie Fenner, fr. Aufbauschule Deutsch Krone, jetzt in 643 Bad Hersfeld, Von-Harnack-Str. 7.
- 81 Jahre am 4. Januar 1964 Paul Jablonski, fr. Ruschendorf jetzt in Dortmund, Herderstr. 8.
- 80 Jahre am 19. Dezember Schwester Anna Braun, fr. Jastrow, Schwester des im Zweiten Weltkrieg gefallenen Stadtbaumeisters Braun, jetzt in 643 Bad Hersfeld, Am Markt 2. — Am 26. Dezember Organistenwitwe Anna Gladki geb. Thielemann, fr. Schrotz, jetzt beim Sohn, Friseurmeister Gregor G. in Bad Hönningen (Rhein), Strammannstr. 26. — Am 31. Dezember Ldm. Karl Parlow, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 29), jetzt Hannover, Berliner Allee 4. Er war langjähriger Bürodirektor der Stadtverwaltung Deutsch Krone und später in gleicher Eigenschaft bei der Stadt Quedlinburg (Harz). — Am 11. Januar 1964 Maurermeister Max Mielke und am 3. Januar 78 Jahre alt seine Frau Olga geb. Gabbert, fr. Deutsch Krone (Trift), jetzt in Berlin N 113, Dunkerstr. 45, bei Koepf (Ostsektor). M. M. hat eine schwere Operation eben glücklich überstanden.
- 79 Jahre am 5. Dezember Andreas Zadow, fr. Deutsch Krone Abbau (Buchwald). Seine Ehefrau Anna geb. Moske ist seit einem Jahr verstorben. Den Lebensabend verbringt er in 5302 Ramersdorf über Beuel, Herz-Jesu-Kloster.
- 78 Jahre am 3. Dezember Frau Minna Mittelstaedt, fr. Drahnaw, mitgeteilt von ihrer Nichte Frau Bretschneider in Engermund. — Am 19. Januar 1964 Oberstudienrätin Elisabeth Kaebler, fr. Aufbauschule Deutsch Krone, jetzt in 1 Berlin-Grünwald, Viktoriastr. 65.
- 77 Jahre am 21. Dezember Frau Maria Nolte geb. Gerth, fr. Freundenfler, jetzt bei der Tochter Elisabeth Pinkenpanke in Essen, Hans-Berge-Str. 64. — Am 25. Dezember Zahlmeisterswitwe Margarethe Gutglück, fr. Deutsch Krone (Königstr.), zuletzt Schneidemühl (Eichblattstr. 1), jetzt mit der Schwägerin Klara G. in Flensburg-Mürwik (Holst.), Pregelstieg 11.
- 76 Jahre am 13. Dezember Landwirt Anton Kühn, fr. Quiram Abbau, jetzt bei seinem Sohn Johannes in Bochum in Westf., Normannenstr. 6. — Am 14. Dezember der Kassierer der Stadt, Wasserwerke Deutsch Krone, Wilhelm Welke (Südbahnhofstr.). Die Eheleute wohnen in Hagen-Haspe, Enneper Str. 45. — Am 25. Dezember Polizei-Obersekretär i. R. Franz Weckwerth, fr. Deutsch Krone (Horst-Wessel-Str.), jetzt in 6443 Sontra, Bez. Kassel, Hinter der Wachtmauer 11.
- 75 Jahre am 29. November Josef Sommer, fr. Rederitz, und am 29. Dezember seine Frau Bertha geb. Klawunn (74 J.), jetzt in 3201 Algermissen, Kr. Hildesheim, Königstr. 9.
- 73 Jahre am 9. Dezember Frau Valeska Buske geb. Arndt, fr. Lubsdorf, jetzt mit ihrem Ehemann Johannes B. in Köln, Grabengasse 10.
- 72 Jahre am 8. Dezember Ldm. Wilhelm Rasko, fr. Schloppe, jetzt in Letter b. Hannover, Wilhelm-Busch-Str. 10. — Am 25. Dezember Frau Ida Stellmacher, fr. Schloppe (Lönsstr.), jetzt in Duisburg-Großenbaum, Altersheim.

- 71 Jahre am 27. November Frau Maria Buske geb. Polzin, fr. Schulzendorf-Abbau, jetzt in Gütersloh (Westf.), Doheermannshöhe 41. — Am 28. November Frau Gertrud Kühn, früher Schloppe, jetzt in Ochtmannsbruch, Kr. Harburg. — Am 23. Dezember unser aus dem Kreis Arnswalde stammender Ldm. Studienrat i. R. Paul Schikorowski, jetzt in Düsseldorf, Feuerbachstr. 42.
- 70 Jahre am 9. Dezember Dachdeckermeister Willy Wolff, fr. Deutsch Krone (Schlageterstr. 37), jetzt in Hamburg-Billstedt, Archenholz-Str. 48. — Am 24. Dezember Bernhard Karsten (Karczewski), fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 13), jetzt in 24 Lübeck, Knud-Rasmussen-Str. 23. K. war viele Jahre am Städt. Elektrizitätswerk als Elektromeister tätig und ist einer der eifrigsten Teilnehmer bei den Kreistreffen in Lübeck.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 13. Januar Frau Antonie Otto (Kroner Str. 7) in Kirchmöser (Havel), Wusterwitzer Str. 5.
- 89 Jahre am 20. Januar Lehrer i. R. Bernhard Müller (Neuer Markt 25) in Verden (Aller), Allerstr. 11.
- 88 Jahre am 18. Januar Zimmermann August Schwanke (Küddowtal) in 24 Lübeck, Schuhmacherstr., Gang 5/15.
- 87 Jahre am 23. Januar Lokf. i. R. August Weidener (Werkstättenstr. 17) in 6342 Haiger (Dillkreis), Klingelwiese 11.
- 86 Jahre am 10. Januar Oberlokf. i. R. Karl Lehrke (Neue Bahnhofstr. 14/16) in Radegast (Elbe) üb. Lüneburg, Haus Nr. 39. — Am 19. Januar Postbeamten-Wtwe. Agathe Bluhma (Wilhelmsplatz 14/16) in 44 Münster, Altersheim Maria Trost.
- 85 Jahre am 26. Januar Frau Berta Hirschberg (Bromberger Str. 91) in 806 Dachau b. München, Ludwig-Thoma-Str. 13.
- 83 Jahre am 9. Januar Wtwe. Emma Förster (Königstr. 16) in 43 Essen-Schonnebeck, Kl. Bruch 50 a.
- 82 Jahre am 3. Januar Hfd. Rudolf Wiesejahn (Plöttker Str.) in Berlin-Johannisthal, Anlage an der Südostallee 32. Er konnte 1959 die Goldene Hochzeit feiern. — Am 4. Januar Frau Elisabeth Mählau (Rüster Allee 33) in 4964 Kleinbremen-Ost üb. Bückeburg, Alter Schulweg 8. — Am 6. Januar Fleischermeisters-Wtwe. Anna Lipinski (fr. Schrotz, zuletzt Eichblattstr. 4) in 44 Münster, Hafenstr. 89 II r, bei der Tochter Hedwig Schick. — Am 23. Januar Konrektor i. R. Paul Schröder (Ackerstr. 26) in 4307 Kettwig (Ruhr), Muhrenberg 1. — Am 28. Januar Justizinspektor i. R. Albert Kühn (Martinstr. 35) in Stendal, Annenstr. 19.
- 81 Jahre am 26. Dezember Hausmeister i. R. Karl Sasse (Milchstr. 18) in 493 Detmold, Immelmannstr. 7. — Am 1. Januar Wtwe. Anna Lipinski (Mühlenstr. 9) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelm-Rottwilm-Str. 4, bei der Tochter Margarete Peters. — Am 16. Januar Rangiermeister a. D. Emil Schönfeld (Alte Bahnhofstr. und Rüster Allee 6) in 8803 Rothenburg (Tauber), Pfarrgasse 4. — Am 25. Januar Werkhelfer Albert Kühn (Martinstr. 7) in Stendal, Annenstr. 19) in Berlin-Frohnau, Rosenplüter Weg 33.
- 80 Jahre am 1. November Kaufmann Willy Jaeschke (ohne Ang.) in 7091 Magstadt (Württbg.), Alte Stuttgarter Str. 9. — Am 3. Dezember Frau Marie Breuer (Dirschauer Str. 4) in Vienenburg (Harz), Bahnhofstr. — Am 16. Januar Frau Klara Schulz (Königstr. 34) in Berlin 41 (Steglitz), Lauenburger Str. 84.
- 79 Jahre am 9. Januar Pensionär August Reuschke (Kösliner Str. 21) in 3142 Bleckede üb. Lüneburg, Zollstr. 20.
- 78 Jahre am 21. Januar Ldm. Frau Brunislawa Janiska in Potsdam, Kunersdorfer Str. 1. — Am 25. Januar Bürovorsteher und Rechtsbeistand Max Schneider (Eichblattstr. 4) in 291 Westerstede (Oldenburg), Lange Str. 23 a, bei der Tochter Margot Schulz.
- 77 Jahre am 7. Januar Ldm. Paul Bartel (Kolmarer Str. 13 a) in Berlin-Baumschulenweg, Mariengrund 66.
- 76 Jahre am 5. Dezember Gartenbauinspektor i. R. Walter Müller (Gartenstr. 64 und Nettelbeckstr. 3) in 5952 Attendorn (Sauerland), Hohler Weg 43. — Am 5. Dezember Gastwirts-Wtwe. Paula Warkne (Krojanker Str. 10) in 5Köln-Zollstock, Metternichstr. 31. — Am 19. Dezember Wtwe. Lucia Krüger (Paulstr. 14) in 41 Duisburg, Fuldastr. 13, bei der Tochter, Lehrerin Irene Krüger. — Am 7. Januar Bäckermeister Bernhard Schulz (Koschütz, Deutsch Kroner Str. 4) in 2822 Schwanewede, Bez. Bremen, Danziger Str. 74 A. — Am 18. Januar Frau Emma Sablotny (Werkstättenstr. 6) in 48 Bielefeld, Arndtstr. 30. — Am 29. Januar Wtwe. Ida Stolp (Tannenweg 16) in 6751 Otterbach bei Kaiserslautern, Otterstr. 19. — Am 29. Januar Wtwe. Josefine Beseler (Lessingstr. 13) in 23 Kiel-Gaarden, Wickingerstr. 10. — Am 31. Januar Lehrer-Wtwe. Anna Zuther (Waldstr. 10) in 2055 Aumühle üb. Hamburg, Billeweg 2.
- 75 Jahre am 30. Dezember Lehrer-Wtwe. Elisabeth Krüger

- (Selgenauer Str. 13) in 35 Kassel, Schwanenweg 3. — Am 15. Januar Frau Marianne Fuhrmann (Schmiedestr. 15) in 5 Köln-Kalk, Eythstr. 32.
- 74 Jahre am 3. Januar Polizeirat a. D. Max Pohl (Krojanker Str. 80) in 46 Dortmund 1, Stauffacherstr. 4. — Am 5. Januar Frau Emma Oelkel (Heimstättenweg 9) in 2350 Neumünster, Alemannenstr. 5. — Am 8. Januar Steinsetzmeister i. R. Otto Heyn (Kolmarer Str. 24) in 327 Seesengandensheim, Poststr. 10. — Am 12. Januar Frau Margarete Dahlke (Koschütz, Franz-Seldte-Str.) in Gütersloh, Mühlenweg 52. — Am 13. Januar die akad. Musiklehrerin i. R. Maria Z w a d s k i (Rüster Allee 7 — Lyzeum) in 61 Darmstadt-Eberstadt, Leo-Tolstoi-Str. 19. — Am 23. Januar Ldm. Frau Luise Zellmer in Blankenfelde-Teltow, Eberescheweg 7.
- 73 Jahre am 16. Dezember Postbetriebswart a. D. Johannes Pegel (Krojanker Str. 90) in 78 Freiburg (Breisgau), Hegarstr. 17. — Am 1. Januar Malermeister i. R. Leo Rehmer (Berliner Str. 16) in 28 Bremen 1, Buntentorsteinweg 96. — Am 2. Januar die Bilanzbuchhalterin i. R. Hedwig Bernitt (Kösliner Str. 52) in Hamburg-Blankenese, Strandweg 7.
- 72 Jahre am 6. November die Lagerverwalter-Wtwe. Auguste Gall (Tannenweg 20) in 2016 Rade, Post Bargfeld üb. Bad Oldesloe, bei der Tochter Ruth Westphal. — Am 10. Januar Lyzeums-Oberlehrerin i. R. Helene Kretschmer (Im Grunde 9) in Zölow, Kr. Parchim (Mecklbg.). — Am 31. Januar Kriminal-Angest. i. R. Franz Schulz (Bromberger Str. 19) in 23 Kiel-Diedrichsdorf, Hermannstr. 19.
- 71 Jahre am 4. Januar Schlosser i. R. Hugo Vanselow (Breitestr. 24) in Potsdam, Schopenhauerstr. 10. — Am 6. Januar Frau Anna Ristau (Am Elisenplatz 2) in 46 Dortmund-Asseln, Eschenwaldstr. 3. — Am 11. Januar Ldm. Frau Anna Siewert (Hasselort 11) in Berlin 31, Weimarisches Str. 26.
- 70 Jahre am 28. November Wtwe. Adelheid Schudy (Rüster Allee 11 und Alte Bahnhofstr. 17) in Neuruppin, Neustädter Str. 5, beim Sohn Gottfried.

Briesenitzer besuchten ihren alten Lehrer

Unser Briesenitzer Ldm. Hauptlehrer i. R. Jos. Hoppe, der jetzt in einem neuen Siedlungshaus in Witzenhausen (Werra), Am Rosenthal 8, wohnt, schrieb uns u. a.: „Auf der Flachsbaumühle (hier wohnte H. jahrelang in einem alten Bauernhaus) war meine Frau nach hartem Winter in der „Eishöhle“ nur noch ein Schatten und mußte zweimal ins Krankenhaus gebracht werden. In unserer neuen sonnigen Wohnung bei der reinen Luft und in der Umwelt von lieben Menschen ist in ihrem Gesundheitszustand ein Wunder geschehen. Wir haben jetzt einen Platz wirklicher Ruhe und Erholung gefunden. Angenehme Besuche unserer Heimatfreunde aus Briesenitz lösen einander ab. Gerade gestern waren Erich Meinkes und seine Tochter hier, letztere war noch 1944 meine Schülerin; M. ist Bierfahrer und wohnt jetzt 341 Northeim (Hann.), Bleichewall 1. Kurz vorher war meine ehem. Schülerin Gertrud Sanders geb. Völz mit ihrem Mann hier zu Besuch, jetzt 32 Hildesheim, St. Georgen 9 II r. Vordem erlebten wir ein schönes Wiedersehen mit unserem Briesenitzer Ldm. Ernst Bahr, jetzt 3 Hannover, Hagenbleckstr. 37. Unser Treffen der Seminarbrüder Jahrgang 1900—1903 in Berlin mußte wegen einer eigenen Knieverletzung ausfallen.“

Buchdruckerei-Besitzer Schultz (Deutsch Krone) 80 Jahre

Am 23. Dezember dieses Jahres kann unser Ldm. Buchdruckerei-Besitzer Paul Schultz aus Deutsch Krone (Königstraße) seinen 80. Geburtstag feiern. Als geborener Deutsch Kroner war er weit über Stadt und Kreis Deutsch Krone hinaus bekannt. Nach Beendigung seiner Schulzeit trat er in den Buchdruckerei-Betrieb seines Vaters in die Lehre. Im Jahre 1920 übernahm er nach dessen Tod die Buchdruckerei und auch den Zeitungsbetrieb des „Deutsch Kroner Landboten“, der später von der Zentrums-Partei aufgekauft und als „Grenz-wacht“ in Schneidemühl weitergeführt wurde. Schultz war im Vereinsleben von seiner Jugend an eifrig tätig; so gehörte er dem Männer-Turnverein, Gesangverein „Liedertafel“, Ruderverein, dem ev. Kirchenchor an. In allen diesen Vereinen hat er jahrzehntlang das Amt des Schriftführers versehen. Für seine aufopfernde Vereinstätigkeit erhielt er Anerkennung und Auszeichnungen bzw. wurde Ehrenmitglied.

Nach der Räumung von Deutsch Krone mußte auch er seine Heimatstadt verlassen und fand mit seiner Frau bei deren Verwandten in Hasla über Neustadt/Orla (Thür.) ein Unterkommen, wo er auch heute noch wohnt. Gesundheitlich geht es ihm nicht gerade gut, zumal er nur eine kleine Rente bezieht und auf den Verdienst seiner Frau angewiesen ist, die bei der Postverwaltung tätig ist. — Wir wünschen dem heimat-treuen Landsmann und eifrigen Vereins-Chronisten weiter einen zufriedenen Lebensabend.

Terminkalender

Hamburg. Die Gruppe Schneidemühl in Hamburg führt am Sonntag, 22. Dezember, im Trefflokal, Hotel „Stadt Pinneberg“ in Hamburg-Altona, Königstraße 226, eine Weihnachtsfeier durch, zu der alle Hfd. im Raum Hamburg herzlich eingeladen sind. Johannes Kühnel, 1. Vorsitzender

Berlin: Am 9. Februar (Rosensonntag) Karnevalsveranstaltung mit vielen Ueberraschungen der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und der Heimatgruppe Märkisch Friedland in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43—45.

HANNOVER:

Die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone trifft sich am Sonntag, dem 28. Dezember, 19 Uhr, zu einer weihnachtlichen Stunde im Bootshaus des Deutschen Ruderclubs. Jeder möchte ein Päckchen von ca. 2,— DM mitbringen.

Am Sonntag, dem 18. Januar 1964, wollen wir wieder im Bootshaus wie im vorigen Jahr das Tanzbein schwingen. Ich bitte jetzt schon diesen Termin zu notieren.

Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

Zweimal Kappenfest

Frankfurt. Schon heute verweisen wir unsere Hfd. im Raume Frankfurt und Kiel auf die Kappenfeste in Frankfurt am 1. 2. um 20 Uhr im „Börsenkeller“, Schillerstr., und in Kiel am gleichen Tage um 20 Uhr im „Kaiser Friedrich“ auf dem Wilhelmshafenplatz und erhoffen in beiden Orten starke Beteiligung.

JUGENDECKE

Jugendlager-Termin wieder Juli/August

Die Ferienordnung für das gesamte Bundesgebiet liegt vor, und damit ist die Festlegung des Termins für das Jugendlager in Cuxhaven möglich. Bitte, merkt schon heute die Zeit vom 26. / 29. Juli bis 8. / 11. August 1964 vor. Anfang 1964 wird der Termin für den vierzehntägigen Lehrgang endgültig auf den Tag festliegen. Schon heute aber kann jeder von Euch, liebe jungen Freunde und Freundinnen, sich auf diese Zeit einstellen und versuchen, die Teilnahme zu ermöglichen.

Und nun hat unsere Gundula Janetzke, 4967 Bückeberg, Knatenser Weg 8, das Wort: „Beinahe hätte ich es bedauert, daß ich nicht gleichzeitig in Österreich und auch in Cuxhaven sein konnte. 1964 bin ich ganz bestimmt wieder dabei, wenn nicht etwas ganz Großes, Bedeutendes dazwischenkommt.“

Morgen werde ich nach Bielefeld fahren, wo ein Treffen aller Jugendlichen stattfindet, die einmal an einem Lager in Österreich teilgenommen haben. So etwas müßte sich doch auch in Cuxhaven machen lassen, vielleicht in zwei Jahren beim nächsten Bundestreffen. In Bad Essen soll Winfried Fenske ja schon in diesem Jahre etwas Ähnliches organisiert haben. Meine Mutter, die auch in Bad Essen war, erzählte, es war auffallend, daß da so viele, in Cuxhaven dagegen wenige Jugendliche waren. Aber da wird sich bis zum nächsten Treffen sicher noch einiges ändern. Allen herzliche Grüße,
Eure Gundula.“

Mit diesen Zeilen trifft Gundula genau ins Schwarze. Auch ich mache mir Gedanken über eine stärkere Bindung nach dem Zusammensein in Cuxhaven. Der briefliche Kontakt, von dem ihr mir oft schreibt, und auch die Besuche sind doch auf einen kleinen Kreis beschränkt. Ich habe angeregt, daß unsere „Jugenddecke“ im Hbf zunächst einmal Bindeglied sein soll, bis wir gemeinsam einen Weg finden, der diese Planung, eine engere Kontaktaufnahme und -erhaltung zu finden, Wirklichkeit wird. Das aber liegt allein an euch selbst, an eurer Mitarbeit.

Eine Karte an unsere Bäbs (Fr. Barbara Dudwald) kam als unbekannt verzogen zurück. Unsere Uschi (Ursula Kreber) ist mit ihrem Mann jetzt nur sonntags im Elternhaus der Fam. Schwarz in Lübeck zusammen, da ihr Mann, Hans-Joachim Schwarz, nach Neumünster versetzt wurde, Uschi aber noch in Hamburg arbeitet.

Nun wünsche ich Euch allen frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr!
Euer Papa Strey

Aus dem Berufsleben

Das 40jährige Dienstjubiläum beging am 1. September d. J. Alfons Krüger, früher bei der Kreissparkasse Deutsch Krone, jetzt mit seiner Frau Lore geb. Lange in Marl (Westf.), Brassertstraße 97 b, früher Deutsch Krone (Litzmannstraße).

Als 2. Solo-Cellist wurde Boto Masche nach erfolgreichem Probespiel zum 1. November 1963 an das Niedersächsische Symphonie-Orchester Hannover verpflichtet. Er ist der Sohn des Cellisten Herbert M., früher Landestheater Schneidemühl, ehemals wohnhaft Schneidemühl (Breitestraße 21).

Das theologische Examen mit „Gut“ bestand am 15. Oktober d. J. Rudi Steege, ältester Sohn von Ldm. St., früher Drahnitz, jetzt Remscheid, und seiner verstorbenen Ehefrau Kläre geb. Zimmermann, früher Trebbin. Der junge Vikar amtiert in Radevormwald b. Remscheid.

Zum Oberförster ernannt wurde am 1. März 1963 der Revierförster Hans Jürgen Nickel, der 2. Sohn des Bücherrevisors und Steuerberaters Walter N., früher Deutsch Krone (Hindenburgstr. 24), vom Forstamt Grünenplan an der Forstabt, des Reg.-Präsidenten in Hildesheim.

Neues aus der Familie Kruske: Nach bestandener Prüfung für den mittleren Postdienst ist die Postangestellte Elisabeth Ritzel mit Wirkung vom 1. Dezember 1963 als Postassistentin in das Beamtenverhältnis übernommen worden. Frau R. ist die 2. Tochter unseres Ldm. Alois Kr. — Für über 25 Jahre im öffentlichen Dienst erhielt Kruske eine Urkunde und einen arbeitsfreien Tag. Außerdem wurde ihm ein Geldbetrag überreicht. — Die silberne Ehrennadel der Pommern erhielt unser Leiter der Heimatgruppe der Deutsch Kroner in Hamburg, Ldm. Alois Kruske, Hamburg 26, für Verdienste in der Pommernlandsmannschaft in Geesthacht und Hamburg.

Ein Eigenheim errichtet hat unser Ldm. Bauer Karl Dreweke, früher Briesenitz Abbau, jetzt 2061 Bliestorf, Post Kastorf üb. Bad Oldesloe (Holst.).

Briefwechsel sucht die 21jährige Doris Krühne mit gleichaltrigen Mädchen. Sie wohnt in Schönebeck (Elbe), Salzalmen-Chaussee 23, und ist die Tochter von Frau Kr. geb. Marten, früher Deutsch Krone, deren Vater am Gaswerk Deutsch Krone tätig war.

Die Friseurmeister-Prüfung bestand Heinz Klicker vor der Handwerkskammer Lübeck. Er ist der Sohn des 1945 gefallenen Heinz Kl., früher Freudenfier, und lebt nun mit seiner Frau bei der Mutter Gertrud Kl. geb. Brefka in Lauenburg (Elbe), Danziger Straße 20.

Dr. magna cum laude gemacht. Unser Ldm. Jens-Gerd Steffen, Sohn des Oberamtsrichters a. D. Gerhard St., jetzt in Cuxhaven, Adolfstr. 7, hat nach bestandener zweiten med. Staatsexamen an der Universität in Würzburg zum Dr. med. mit dem Prädikat „magna cum laude“ promoviert. Die dafür zu Grunde gelegte Dissertation lautete: „Altersveränderungen am Spinalpendym der weißen Maus“. St. ist jetzt als Medizinal-Assistent an den Med. Universitäts-Kliniken in Kiel tätig.

Familien-Nachrichten

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen am 12. Januar 1964 die Eheleute Maurer August Kulbe, geb. am 30. 8. 1877, und Frau Auguste Kulbe geb. Priebe, geb. am 21. Januar 1881, in Philppshof, Kreis Altentreptow (SBZ), früher Sagemühl, Kr. Deutsch Krone.

Goldene Hochzeit. Am 21. November Richard Michaelis und Frau Minna geb. Sonnenburg, fr. Briesenitz, jetzt Berlin 20, Hildesheimer Weg 236.

Ihren 30. Hochzeitstag feiern am 26. Dezember 1963 Hauptlokkführer Paul Schallow und Frau Anna geb. Semrau, früher Schneidemühl (Westendstr. 13), in 58 Hagen (Westf.), Eugen-Richter-Str. 1. — Am 15. Januar 1964 die Eheleute Maria Kratzke geb. Neumann und Adalbert Kr. aus Raderitz, jetzt in 4355 Waltrop, Kr. Recklinghausen, Hochstr. 21.

Silberne Hochzeiten. Am 5. August die Eheleute Erich Voigt und Frau Meta geb. Wiese, früher Schloppe, jetzt in 41 Duisburg-Meiderich, Auf dem Damm 69. — Am 15. Oktober Techn. Bauinspektor Gerd Günther und Frau Charlotte geb. Heinze, jetzt in Gelsenkirchen-Buer, Nollenkamp 31, früher Deutsch Krone (Hindenburgstr.). — Am 7. November Paul Schulz und Frau Hedwig geb. Jablonski, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 11), jetzt in 2436 Kellenhusen, Am Ring.

Grüne Hochzeiten: Am 29. August Hans-Wilhelm v. Lempe (Detmold) und Maria Luise geb. Lehner, Tochter des Studienrats Hubertus L. und seiner Frau Gisela geb. Felde, früher Jastrow und Betkenhammer, jetzt 2082 Heidgraben, Post Uetersen, Nordenderweg. — Am 18. August Hans Lück und Heidrun Guschinski aus Landsberg (Warthe), am 1. 9. 1963 Konrad Lück und Rosemarie von der Glot aus Welper und am 8. 9. 1963 Hans Mellenthin und Maria geb. Lück, beide früher Freudenfier, Hans Mellenthin ist der Sohn vom Stellmacher August M. und Frau Agnes geb. Bruske aus Freudenfier. Die Eltern der drei Lücks sind die Eheleute Leo L. und Frau Hedwig geb. Robakowski. Hfd. L. war bei der Försterei Sandkrug beschäftigt. Leider wurden die jetzigen Anschriften nicht angegeben. — Am 26. Dezember Siegfried Bruger und Anita geb. Schulz aus 2436 Kellenhusen, Am Ring, deren Eltern Paul Sch. und Hedwig geb. Jablonski, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 11). Der älteste Sohn Hubertus Schulz hat bereits am 16. November 1962 geheiratet.

Der letzte Besitzer von Johannisthal heimgegangen

Am 30. Oktober 1963 starb unser Ldm. Georg Hinniger, früher Besitzer des Gutes Johannisthal bei Deutsch Krone. Im Juni 1897 geboren, erlebte er seine Jugend auf diesem väterlichen Gut und besuchte das Gymnasium in Deutsch Krone. Im Frühjahr 1914 begann er seine Lehrzeit in der Landwirtschaft, aus der ihn der Weltkrieg 1914/18 riß. Er meldete sich 1914 als Kriegsfreiwilliger und kehrte nach Kriegsende als Artillerieoffizier in die Landwirtschaft zurück. Nach seiner Berufsausbildung auf mehreren Gütern kaufte er das Gut Gollin bei Schloppe und verheiratete sich mit Rosemarie George, der ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers George auf Alt Prochnow. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er das väterliche Gut, das er mit bestem Erfolg bewirtschaftete. Infolge der starken Belegung unserer Grenzstadt Deutsch Krone mit Militär wurden die beiden Stadtgüter Johannisthal und Mariensee (Welschow) von der Wehrmacht als Übungsplatz benötigt, und so mußte H. Ende 1934 sein liebes Johannisthal an den Militärfiskus abgeben. Im Januar 1935 kaufte er dann das ca. 3000 Morgen große Rittergut Kötzen, Kr. Westhavelland, auf dem er sein Können als begeisterter Landwirt einsetzte. Mit seinem Herzen aber blieb er dem Kreis Deutsch Krone treu. Der 2. Weltkrieg sah ihn als Offizier an verschiedenen Fronten, zuletzt als Oberstleutnant d. R. und Regimentskommandeur des Artillerieregiments 19. Das unglückliche Ende des Krieges vertrieb auch Hinniger von seinem Gut, und er fand in Bodenwerder (Weser) mit seiner Frau und seinen drei Kindern eine erste Unterkunft. Da es unmöglich war, wieder in der Landwirtschaft unterzukommen, nahm er eine Stellung im Baustoffgroßhandel an. Hier arbeitete er sich mit eisernem Fleiß vom kleinen Angestellten zum Prokuristen und zuletzt Direktor der Fa. Nord-Bau Rudolf Verres in Hannover empord.

Nach seiner Übersiedlung nach Hannover baute er sich in dem Vorort Ahlem ein Haus. Bereits 1957 verlor er seine Frau. Ihn selbst ereilte jetzt am 30. Oktober der Tod. Mit Georg Hinniger ist ein Mann mit vornehmer Gesinnung und steter Hilfsbereitschaft von uns gegangen, dessen Grundsatz war: „Mehr sein als scheinen!“ n

Zahnarzt Josi Schach †

Am 27. November 1963 verstarb in Burgsteinfurth (Westfalen) der vielen Deutsch Kronern noch bekannte Zahnarzt Josi Schach im Alter von 61 Jahren. Er ist ein Sohn des 1945 verstorbenen Hauptlehrers Oskar Schach, der auf dem Friedhof

in Schrotz ruht. Oskar Schach wohnte bis zur Räumung der Stadt Deutsch Krone in der Schlageterstraße. Zahnarzt Josi Schach hatte in Burgsteinfurth eine große Praxis. Die Beteiligung an der Beerdigung am 2. Dezember war recht groß. Von den Geschwistern und Anverwandten waren alle außer Kapitän Georg Schach, der seit 15 Jahren in Peru lebt und für die Tiergärten Nordamerikas Wale an den Küsten Perus schießt, erschienen.

Auf dem letzten Weg begleitet

Zu den Senioren unseres Heimatkreises gehört bekanntlich der frühere Leiter der Landjägeri im Kreis Deutsch Krone, Bez.-Oblt. der Gendarmerie a. D. Joh. Czick, mit seinen fast 85 Jahren. In einem noch wie gestochen geschriebenen Brief teilte der jetzt im Martin-Luther-Haus in 44 Münster (Westf.), v. Esmarchstraße 35, lebende Heimatfreund mit, daß er an der Beerdigung des früher in Eichfler stationiert gewesen Gend.-Hauptwachtmeister Paul Mausolf in Reckenfeldt bei Greven (Westf.), teilgenommen hat.

Er schreibt u. a.: „Ich habe meinen lieben Kameraden zu seiner letzten Ruhe begleitet, zumal er mich öfter im Altersheim besucht hatte. Das Ganze glich fast einem Staatsbegräbnis. Aus Greven erschien ein ganzer Zug der Polizei unter Leitung des Oberkommissars, und Kameraden senkten den Sarg in die Gruft. Fast die ganze Gemeinde war an der Beisetzung beteiligt, entsprechend auch die Menge der Kränze und Blumen. Nach Verlassen des Friedhofes war in einem Lokal ein Imbiß für etwa 70 Personen bereitgestellt. Ich selbst kehrte noch mit den Verwandten ins Trauerhaus zurück.“

Es ist schon bemerkenswert, wenn bei der großen Diaspora, in der die Heimatvertriebenen leben, sich Landsleute zur Erweiserung der letzten Ehre aufmachen. So auch Ldm. Ciok, der noch schrieb, daß er seit kurzem im rechten Arm schweres Rheuma verspürt, sonst aber noch gut auf dem Posten sei.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 1964

Das Jahrbuch ist für alle aus dem Posener Land, aus Lodz und dem übrigen Mittelpolen, aus Galizien und Wolhynien bestimmt, spricht aber alle Ostdeutschen an und kostet bei Vorauszahlung auf das Postscheckkonto Hannover 188100 für Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e. V., Jahrbuchkonto, Grevelsberg, einschließlich Versand 3,30 DM.

Fern der Heimat gestorben

Am 17. Oktober d. J. verstarb in Ivenack, Kr. Malchin (Mecklbg.), der Bauer Albert Manthey aus Rederitz. In Wildberg, Kr. Altentreptow, wohnt noch seine Ehefrau Anna geb. Klopitzki sowie der verheiratete Sohn Magnus und die verheiratete Tochter Therese.

Bereits im Frühjahr 1962 verstarb Ldm. Otto Arndt, früher Schloppe, zuletzt wohnhaft in Amelinghausen, Kr. Lüneburg, Papenstieg 125, wo die Familie ein schönes Eigenheim hat.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 29. Oktober d. J. der Kraftfahrer Hans Splettstösser im Alter von 42 Jahren, früher Schloppe, zuletzt in Altentreptow (Mecklbg.). Um ihn trauern seine Witwe und zwei Kinder.

In Güstrow (Mecklbg.), Spaldingplatz 7, wo die Ehefrau Helene und Tochter Hildegard Leppin noch heute wohnen, verstarb am 25. Oktober unser Schneidemühler Hfd., der Eisenbahnwagenmeister Berthold Heidel (Birkenweg 13) im 65. Lebensjahr.

Mit 71 Jahren verstarb in 4788 Warstein (Sauerland), Kesterweg 13, der Blindenlehrer i. R. Erhard Strauß aus Schneidemühl, Selgenauer Str. 13, der die Ehefrau Käte und Tochter Gisela Dahm (Dortmund) hinterläßt. Der einzige Sohn Wolfgang blieb im Rußlandfeldzug.

Die Grenzmarkgruppe Kiel betrauert den Tod einer der eifrigsten Schneidemühler Hfd., der Witwe des Stadtbaainspektors Berthold Schwarz, die am 1. November 1963 in Soest verstarb. Frau Hedwig Schwarz wohnte in Eckernförde, Bergstr. 44, und scheute nie die Fahrt nach Kiel.

In Mesekehen bei Greifswald verstarb im November Frau Hertha Lehnert geb. Vietz, aus Schneidemühl (früher Deutsch Krone), im Alter von 83 Jahren. 59 Jahre alt verstarb am 4. November Frau Hedwig

Manthey geb. Heydekrüger aus Rederitz in 1 Berlin 65, Soldinerstr. 72/74.

Frau Martha Jaster geb. Grünke, früher Freudenfier, verstarb in Demmin.

Nachdem sie nur ein Jahr bei ihrer Tochter leben konnte, verstarb am 3. November d. J. Wtwe. Mathilde Schur geb. Salzwedel, früher Freudenfier Abbau, im Alter von 78 Jahren in Biberach (Riß). Ihr Mann verstarb von zweieinhalb Jahren in Temmels (Mosel).

Aus Drahnov verstarb Frau Bertha Gunke geb. Eichstädt, zuletzt in Grischow, Kr. Demmin.

In Celle-Vorwerk, Am Poggenteich 48, verstarb der Schneidermeister Paul Krüger, früher Schneidemühl (Schönlancker Straße 6).

Kürzlich verstarb Ldm. Johannes Zastrow in Güstrow (Mecklbg.), früher Deutsch Krone (Hindenburgstr. 9).

Am 25. Oktober Frau Bertha Riedemann geb. Schulz, früher Gollin, zuletzt in Radebeul 2, Alt-Kötzschenbrod 38.

Am 12. Oktober d. J. verstarb in Wismar Frau Christel Hauschild geb. Krause, früher Schneidemühl (Langestr.), im 45. Lebensjahr. Sechs Tage später folgte der Vater Rudolf Krause, Reg.-Oberinspektor a. D., im 78. Lebensjahr. Er wohnte in Jerichow (Elbe) und wurde ebenfalls in Wismar beigesetzt.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 20. März d. J. der Kaufmann Erich Ziemer im 59. Lebensjahr in Lübeck, Kaninchenbergweg 31. Er war in Schultz geboren, seine Heimatanschrift lautete: Schneidemühl (Wasserstr. 1).

Im Alter von 93 Jahren verstarb am 27. November Hfd. Hermann Zimmermann, früher ehrenamtl. Bürgermeister von Brotzen, zuletzt in Visselhövede, Wrieth 15, wo seine Frau Anna geb. Daugs noch lebt. In Brotzen war er Besitzer einer recht guten Landwirtschaft.

Sämtlichen Landsleuten, Mitgliedern, der Ehrenvorsitzenden Frau Oberstudienrätin Zickermann, Helfern und Vorstandsmitgliedern der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und der Heimatgruppe Märkisch Friedland in der Landesgruppe der PLM Berlin danken wir für die im Interesse unserer unvergessenen Heimat geleistete Arbeit, Spenden und Erwerb der Treuemarken. Wir wünschen allen ein

GESEGNETES WEIHNACHTSFEST
und HOFFNUNGSVOLLES NEUES JAHR.

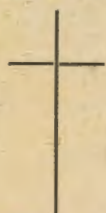
Hans Gusig Fritz Meier Dr. Erich Breitsprecher
Schneidemühl Märk. Friedland Deutsch Krone

ZUM WEIHNACHTSFEST

preiswerte Nerze aus eigener Züchtung
Standard und Mutationen
Nerzcolliers - Schals - Krawatten - Kragen
Stolen - Besatzfelle

Norddeutsche Edelpelztierfarm

Erwin Krüger 303 Walsrode, Bergstraße 25 Telefon 29 63



Der Herrgott hat heute meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, guten Bruder, Schwager und Onkel

Robert Renkawitz

im Alter von 66 Jahren wohlversehen zu sich heimgeholt.

Im Namen aller Trauernden:

Elinor Renkawitz geb. Barwinski
Manfred und Dieter als Söhne

Laufenburg (Baden), Bauvereinstr. 21, den 5. 11. 1963
Die Beerdigung fand am Freitag, dem 8. Nov., auf dem Waldfriedhof in Laufenburg statt. Das Requiem war anschließend in der Heilig-Geist-Kirche.

Der Herrgott nahm am 30. November 1963 plötzlich meinen herzenguten Lebenskameraden, besten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Erich Nitz

Bürodirektor i. R.

im Alter von 84 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefer Trauer:

Alice Nitz geb. Granowski

Ilse Nelius geb. Nitz

Horst Nelius

Christel Thomas geb. Nitz

Günter Nitz

Hella Nitz geb. Piesker

Enkelkinder Gudrun, Klaus, Barbara

Darmstadt, Merckstraße 3
früher Deutsch Krone (Ulmenhof)

Die Beisetzung fand am Mittwoch, 4. Dezember 1963, um 11 Uhr auf dem Alten Friedhof, Nieder-Ramstädter Straße, statt.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 27. November 1963, kurz nach ihrem 53. Geburtstag, unerwartet meine liebe treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Irmgard Herrmann

geb. Witt

In tiefer Trauer:

Siegling Herrmann

Hilde Butzke geb. Witt

Herta Witt

Stuttgart, Dornbuschweg 11, Soest/Westf., Im Steingraben 9, früher Quiram-Abbau, Kr. Deutsch Krone

5. Oktober 1963

Heute entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine herzengute Mutter

Martha Parlow

geb. Wiese

im 72. Lebensjahr.

Karl Parlow

Edith Parlow

Hannover, Berliner Str. 4
früher Deutsch Krone, Hindenburgstraße 29

Gott nahm unsere geliebte Mutter

Anna Lipecki

geb. Renkawitz

im 75. Lebensjahr zu sich.

Felicitas Lipecki

Annemarie Lipecki

Christel Schulz geb. Lipecki

Magdalena Gens geb. Lipecki

Carola Lipecki

Ursula Orban geb. Lipecki

Wolfenbüttel, Elsterweg 1, den 26. November 1963
früher Schneidemühl, Bismarckstraße 64

Nach langem, schweren Leiden nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Bruder

Bäckermeister und Landwirt

Wilhelm Lübcke

früher Schloppe

im 73. Lebensjahr zu sich.

Sein Leben war Liebe und Fürsorge für die Seinen.

im Namen aller Angehörigen

In stiller Trauer

Ruth Jaeger geb. Lübcke

Hameln, den 12. November 1963
Forsterweg 48

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Margarete Gossow

geb. Rademacher

früher Schneidemühl, Brauerstraße 27

danke ich im Namen aller Angehörigen, besonders der Heimatgruppe Grenzmark zu Braunschweig für das letzte Geleit.

Margarete Fiebranz, Braunschweig, Friedrichstraße 21

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft meine liebe Frau, unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hackbarth

verw. Schulz, geb. Fritz

im gesegneten Alter von fast 86 Jahren.

In stiller Trauer:

Friedrich Hackbarth

W. Wiese und Frau Anna geb. Schulz

Kinder, Enkel, Urenkel

und alle Anverwandten

2301 Klausdorf/Schwentine, den 17. November 1963
Eschenweg 15 — früher Lebehneke Abbau

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLÉITUNG: Schriftleiter Otto Kliese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 31. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180